28. Jahrgang • Ausgabe 2 / 2018 • Sommer

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

Naturschutzorgane

Intensive Weiterentwicklung trägt Früchte

Biologische Station

Pilotprojekt zur Sanierung von Salzlebensräumen

Natur im Garten

Plakette für private Naturgärten

Jahresthema Landschaft

Management UNESCO Welterberegion und Masterplan Neusiedler See

06 Management Welterberegion und Masterplan Neusiedler See

14 Interreg-Projekt: Ragweed melden und bekämpfen

22 Biologische Station Illmitz: Sanierung von Salzlacken

41 Burgenländischer Forstverein: Rückblick Österr. Forsttagung

In dieser Ausgabe:

03 **Editorial** NB-Obm. Ernst Breitegger

04 **Impressum** ... und Offenlegung

05 **Leserinnen und Leser** am Wort

06 **Management, Masterplan Neusiedler See**/Hannes Klein

08 **Landschaft und Lebenssinn** Albert Kirchengast / Teil 2[4]

10 **Klimaforschung im Burgenland** / Markus Malits

12 **Naturschutzberatung** für burgenländische Gemeinden

13 **Jahreshauptversammlung** Naturschutzbund in Güssing

14 **Interreg-Projekt** Ragweed melden und bekämpfen

15 **Aktionstage Nachhaltigkeit** Leben durch, mit und im Wasser

15 **Aktion „a sauberes Festl“** Mitmachen, Förderung holen!

16 **Luftgüte: Ozonwerte** Jeden Sommer ein Thema

17 **„Sei keine Dreckschleuder“** Aktion für eine saubere Umwelt

18 **„Aktionstag Schöpfung“** Kultur – Natur – Landschaft

19 **Große und kleine Nistkästen** Von der Natur – für die Natur

20 **Aktion „Natur im Garten“** für mehr private Naturgärten

21 **Projekt Naturkalender startet** mit 10-Jahreszeiten-Hecken

22 **Biologische Station Illmitz** Sanierung von Salzlacken

24 **Esterhazy: Im Leithagebirge** Urwald-Fledermäuse gefunden

25 **Neuer Umweltanwalt** DI Dr. Michael Graf

26 **Dreiländer-Naturpark Raab** Wandern, Kanufahren & mehr

27 **Naturpark in der Weinidylle** Das Südburgenland entdecken

28 **Naturpark Geschriebenstein** Angebot für Jung und Alt

29 **Naturpark Landseer Berge** 5. Naturpark-Kindergarten

30 **Welterbe-Naturpark** EU-Projekt für Natur-Tourismus

31 **Naturpark Rosalia-Kogelberg** 4. Naturpark-Kindergarten

31 **PaNaNet+** Tage des Naturparks

32 **Lernraum Natur** Hochschullehrgang startet

33 **NP Neusiedler See - Seewinkel** ... gegründet im Frühjahr 1993!

34 **Verein BERTA** Die Siegendorfer Puszta

36 **Naturschutzorgane Burgenland** Relaunch vollauf gelungen

37 **Hianzenverein** Unterwegs im Naturpark Raab

38 **Burgenländischer Müllverband** Interreg-Projekt NAREG

39 **WLV Nördliches Burgenland** Wasser und Bienen? Passt!

40 **Diözese Eisenstadt** Die Kirche im Dorf lassen!

41 **Burgenländischer Forstverein** Rückblick Österr. Forsttagung

42 **Innovationslabor act4.energy** Regionale Energiesysteme

43 **Forschung Burgenland** Abwärmekataster Burgenland

44 **Forschung Burgenland** Neuheit „Sonnenbeobachter“

46 **BIO AUSTRIA Burgenland** Bio-Quoten erhöhen!

TITELFOTO: Abkühlung verspricht dieser rauschende Gebirgsbach

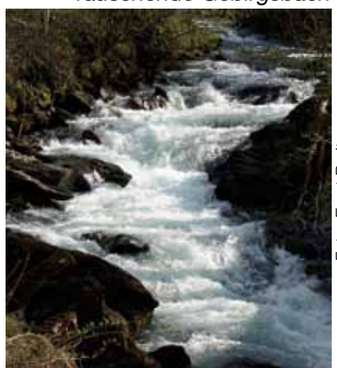


Foto: Ernst Breitegger

Mag. Dr. Ernst Breitegger

Geschätzte Leserinnen und Leser, verehrte Freundinnen und Freunde von *NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM*

Ein wenig mehr als 4.000 Arten an Schmetterlingen wurden in Österreich von Fachleuten nachgewiesen. Die zweitgrößte Insektengruppe weckt immer wieder das Interesse und berührt die Seele der Öffentlichkeit. Themen, die diese Tiergruppe betreffen, tauchen vor allem jetzt verstärkt in den Medien auf. Ist es doch die Farbenpracht und die Formenvielfalt, die bei vielen Menschen für Emotionen sorgen. Dabei sind die prächtigen Tagfalter unter den Schmetterlingen in der absoluten Minderheit. Die große Mehrheit hingegen führt ein Leben im Dunkeln, im Verborgenen; sie lässt sich nur mit Tricks, z. B. durch Lichtzelte, hervorlocken.

Schmetterlinge führen ein abwechslungsreiches Leben. Die aus dem Ei geschlüpften Larven benötigen viel Nahrung in Form von Blättern und Samen bis sich die meisten in drei bis vier Wochen verpuppen. Larven sind aber auch die Lebensstadien, die überwintern. Aus der Puppe windet sich der adulte Schmetterling; aus der gefräßigen Larve wird ein Saftsauger. Nach der Befruchtung schließt sich mit der Eiablage wieder der Lebenszyklus.

Viele Jahre schon widmet sich der Naturschutzbund bundesweit auch dem Schutz der Schmetterlinge; sind sie doch wichtige Umweltindikatoren und Nahrungsgrundlage für andere Tiere. Von den 251 Tagfalterarten befindet sich die Hälfte auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten, von den Nachtfaltern sind es etwa 600 Arten. Die Tendenz geht leider sehr stark ins Negative – vor allem im Osten Österreichs. Dabei ist es ganz leicht, etwas für den Schmetterlingsschutz zu tun. Ein paar Grundregeln und die Bereitschaft, ein kleinwenig umzudenken, könnten bereits eine große Hilfe für diese Flattertiere sein. Man müsste nur Flächen ums Haus – oder zumindest Teile davon – naturbelassen bewirtschaften, auch wenn es dem Nachbarn nicht gefällt. Schmetterlinge brauchen nun einmal Blühflächen und – u. a. die Larven des Tagpfauenauges – Brennnesseln als Futterpflanze. Der Osterluzeifalter z. B. benötigt für die Nahrung der Raupen den Gewöhnlichen Osterluzei (Aristolochia clematitis). Diese Pflanze wächst leider nur mehr an Weg- und Straßenrändern. Wenn jetzt Gemeindearbeiter oder das Straßenbauamt zu früh mähen, dann wird der Bestand reduziert oder gar ausgerottet.

Also: Seien Sie ein Schmetterlingsfreund! Mähen Sie spät, am besten erst deutlich nach der Blüte! Sorgen Sie für heimische Pflanzen im Garten! Verbannen Sie Spritzmittel und drehen Sie am Abend im Garten das Licht ab!

In dieser Sommerausgabe von „Natur und Umwelt“ setzen wir unsere Thematik für 2018 fort. Wir betrachten diesmal schwerpunktmäßig die Kulturlandschaft mit all ihren Aspekten. Freuen Sie sich auch auf die Fachbeiträge aus den Vereinen und Partnerorganisationen.

Ich wünsche Ihnen wiederum ein wunderbares Lesevergnügen.

Ihr Obmann des Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER

Distelfalter (Vanessa cardui) Foto: Ernst Breitegger

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:
• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
T +43 664 8453048
www.naturschutzbund-burgenland.at

Redaktionsbeirat:
Isabella Auberger,
Franz Bauer,
Lois Berger,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Sonja Fischer,
Hermann Frühstück,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Ernst Leitner,
Klaus Michalek,
Verena Münzenrieder
Michael Niederkofler
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Thomas Schneemann,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Int. Clusius-Gesellschaft,
• Welterbe-Naturpark,
• NuP Rosalia-Kogelberg,
• NuP Landseer Berge,
• NuP Geschriebenstein-Irottkö,
• NuP In der Weinidylle,
• NuP Raab-Örsèg-Gorīčko,
• Bgld. Müllverband,
• NP Neusiedler See – Seewinkel,
• WLV Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe"
• „Hianzenverein"
• Burgenland Tourismus
• Biolog. Station Neusiedler See
• Diözese Eisenstadt
• Bgld. Forstverein
• Esterházy Betriebe
• Innovationslabor act4.energy

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" ist das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Gols, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Wiederverwenden statt wegwerfen!

Mit der Re-Use-Box

Weil Vieles zum Wegwerfen zu schade ist, sammeln der BMV und seine Partner alles, was du nicht mehr brauchst. Hol dir vom Re-Use-Shop gratis deine Re-Use-Box und befülle sie mit gut erhaltenen und einwandfrei funktionierenden Altwaren, wie zum Beispiel:

Hausrat und Geschirr, Kleidung, Spielsachen, Sport- und Freizeitartikel, Klein-Elektrogeräte uvm.

Die gesammelten Waren werden überprüft und dann in den Re-Use-Shops verkauft. Dadurch werden die Müllberge kleiner und Schönes und Brauchbares wird deutlich billiger.

Euer

Reini Reinhalter

BMV Besser Müll Vermeiden

www.bmv.at

ACHTUNG! STÖRCHE!

Die Hinweisschilder mit dem Storch wurden im Auftrag des Vereins Burgenländischer Naturschutzorgane (VBNO) produziert und am 18. Mai 2018 von Mitarbeitern der Baudirektion (Straßenverwaltung) aufgestellt, wofür ihnen Dank gebührt.

Diese Hinweisschilder waren insofern notwendig, weil in den letzten Jahren auf diesem Straßenstück der Landesstraße zwischen Rust und Mörbisch immer wieder Weißstörche durch Kollisionen mit Autos zu Tode kamen.

Leserinnen und Leser meinen:

„Wir hoffen, dass etwas getan wird."

Sehr geehrter Mag. Breitegger!

... Habe heute wieder ihr aktuelles Journal mit großem Interesse durchgelesen und wir werden sicher einige der interessanten Termine wahrnehmen. Wir hoffen dabei zu erfahren, dass „etwas getan wird", denn wir fahren sehr oft durch das Land von Eisenstadt nach Bernstein und da bemerken wir immer wieder mit Bedauern, dass entlang der Straßen nicht nachvollziehbare Schlägerungen/Rodungen (Dörfl, Hochstraß) vorgenommen werden, dass aber die Bachläufe (Piringsdorf, Langeck, Lockenhaus) überquellen vor Drüsigem Springkraut und Kanadischer Goldrute.

Wir können dem nur entgegenhalten, indem wir den Naturwald rund um unser eigenes Haus in Bernstein nicht schlägern, den Garten als Naturgarten erhalten und die Tierwelt soweit schützen wie es uns möglich ist. Das macht einerseits mehr Arbeit (durch Laub und Nadeln) andererseits einen herrlichen Schatten im Sommer um den uns die Nachbarn beneiden... Wir wünschen Ihnen und allen Mitarbeitern des Naturschutzbundes und der Redaktion viele schöne Frühlingserlebnisse!

Herzlichst,
Ursula Pammer-Mungitsch und Gabor Pammer
5. April 2018, per e-Mail
(von der Red. gekürzt)

Bruder Baum

In meiner Eigenschaft als Baum ist es mir ein Bedürfnis der Natur und seinen Geschöpfen zu dienen. ... Mein Dasein als Bäumchen begann vor dem Zweiten Weltkrieg. An Hainen, Wegrändern und Güterstraßen hat man uns in die Landschaft gesetzt, damit viele Rückzugsmöglichkeiten (Windschutzgürtel) für Niederwild geschaffen werden konnten. Heutzutage wird alles wegrationalisiert – schade!

... Die Steinamangerstraße war rechts und links Richtung Bucsu (Ungarn) mit Maulbeerbäumen und vielen Nussbäumen bepflanzt worden. Auch die Straßen nach Schachendorf, Hodis und Dürnbach hat man ausschließlich mit Obstbäumen, wie Kirschen, Äpfel bepflanzt. Heute ist das fast baumleer!

... Das Weingebirge von Rechnitz mit seinen vielen Kleingärten ... beinahe in jedem Weingarten gab es Pfirsich-, Kirsch- und Nussbäume. Auch hier hat die Rodung eingesetzt.

In dieser Situation muss man lernen, was das heißt: Den Bruder Baum (Wald) zu schützen. Unsere Vorfahren, es leben deren noch viele, haben den Wald hoch und heilig gehalten. Unsere Vorfahren sind ihren Idealen treu geblieben, trotz aller Einfalt, Einfachheit und Hörigkeit sind sie soweit selbstständige Herren gewesen.

... Wollen wir auf dieser harten Welt bestehen, zufrieden und glücklich werden, dann bedarf es einer Einfachheit und Sparsamkeit. Schon morgen, schon heute sollten wir im Alltäglichen anfangen, nichts zu verlangen, was entbehrlich ist, nichts zu vergeuden, was nötig ist, besonders unserer Umwelt zuliebe.

... P.S.: Die Politik, insbesondere unsere geschätzte Frau Landesrätin Mag. Eisenkopf, wird gebeten, die kahl geschlagenen Landes- und Gemeindestraßen wieder mit Obstbäumen verschiedener Art sowie Lindenbäumen bepflanzen zu lassen. Der derzeitige Zustand ist unerträglich.

Gez.
Johann Glavanovits
Umweltbeauftragter
Rechnitz, 27. Februar 2018
(von der Red. gekürzt)

Geschätzte Leserinnen und Leser!

Sollte Ihnen etwas am Herzen liegen, das in die Bereiche Umwelt-, Natur-, Klimaschutz, Nutzung von Ressourcen, Nachhaltigkeit, Mobilität, Energie, Lebens- und Genussmittel etc. fällt, dann scheuen Sie sich nicht, sich uns mitzuteilen. Auch für Ihre Anregungen, Ihre Kritik und/oder Ihr Lob bedanken wir uns herzlich.

Schreiben Sie bitte an:
Redaktion „Natur & Umwelt"
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld/L.

Der unten abgedruckte Artikel im KURIER vom 15. März 2018 hat viel Zuspruch in der Redaktion von „Natur & Umwelt" erfahren. Wir danken dem KURIER und der Autorin für die Genehmigung, ihn hier veröffentlichen zu dürfen.

EDITORIAL

ANITA STAUDACHER

Die Natur muss nicht optimiert werden

Einzigartig und unverfälscht ist wertvoll wie nie – im Tourismus ganz besonders

Der Bodensee schlägt also den Neusiedler See. Und der Traunsee ist regelrecht abgesoffen, völlig „out" sozusagen. Im regelmäßigen „Seen-Ranking" schlägt der neoliberale Optimierungswahn wieder voll zu. Für die wachsende Branche selbst ernannter Tourismusberater, Wertschöpfungserheber und Wachstumsprediger ist die Natur niemals wertvoll genug, überall gibt es noch irgendwelche „Potenziale" zu heben. Muss wirklich jede Alm, jeder Teich, jede Wiese vermessen, bewertet, verglichen werden? Muss alles kommerzialisiert und vermarktet werden? Nein, bestimmt nicht. Ein See ist und bleibt ein See. Der eine ist tief, im Sommer etwas kühl, dafür im Winter zugefroren. Der andere ist flach, etwas sandig und mit Schilf am Ufer. Einzigartig und unverfälscht. Gut so.

Urlauber schätzen genau dieses Unverfälschte und Einzigartige – eben deshalb, weil es immer seltener zu finden ist. Regionen, die dem „Immer-mehr-Ismus" abschwören und auf sanften, umweltverträglichen Tourismus setzen, sind auf lange Sicht ohnehin die Gewinner. Ein gutes Beispiel dafür ist der Weißensee, der niemals auf Massentourismus gesetzt hat und genau damit höchst erfolgreich ist.

anita.staudacher@kurier.at

Management Welterberegion und Masterplan Neusiedler See

Mit der Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste im Dezember 2001 ist die Landschaft des Neusiedler Sees (ungarisch: Fertő-tó) mit ihren Ortschaften, Kulturgütern und Naturwerten als „Kulturlandschaft von außergewöhnlichem und universellem Wert“ ausgezeichnet worden.

Das Weltkulturerbe Fertö-Neusiedler See ist darüber hinaus eine der wenigen grenzüberschreitenden Welterbestätten – derzeit gibt es weltweit 1.037 Stätten, davon sind nur 37 über Staatsgrenzen hinweg.

Der Neusiedler See ist der westlichste Steppensee Eurasiens, geprägt von Schilf, Wasser und den in den Hügeln gelegenen Weingärten. Die Kulturlandschaft Fertö-Neusiedler See bildet ein grünes Herz im europäischen Städtedreieck Wien – Bratislava – Györ. Weil das flache Land in der Vergangenheit jedem feindlichen Angriff offen preisgegeben war, mussten die Häuser in den Siedlungen eng zusammenrücken: Dicht aneinander gereihte, in die Tiefe entwickelte Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Anger- und Straßendörfer entstanden.

Der flache See und die umgebende Landschaft sind eine natürliche geographische Einheit. Diese einzigartige Landschaft zwischen den Alpen und der Ungarischen Tiefebene bildete sich über Jahrtausende im Wechselspiel zwischen Natur, Kultur und den mannigfaltigen Einflüssen auf jeder Ebene und aus jeder Richtung. Die stärkste Besonderheit ist die in jeder Hinsicht große Vielfalt auf engstem Raum: Hier haben sich immer schon verschiedene Kulturgruppen, geografische und botanische Einheiten, Klimazonen und auch politische Einflussreiche überlappt und ein kleinräumiges Mosaik an Eigentümlichkeiten ergeben.

Verantwortung und Dynamik

Die Welterbestätte Neusiedler See ist als Kulturerbestätte ausgezeichnet: „Das Gebiet Fertö-Neusiedler See war Treffpunkt verschiedener Kulturen für 8.000 Jahre, was seine vielfältige Landschaft anschaulich belegt, die das Ergebnis eines evolutionären und symbiotischen Prozesses von menschlicher Interaktion mit der physischen Umwelt ist.“ So ist es im „Outstanding Universal Value“ definiert und festgehalten, der schriftlichen Begründung, was diesen Ort auszeichnet und woran das Prädikat eines Welterbes festzumachen ist.

Um eine Welterbestätte auch nachhaltig als solche bewahren und erhalten zu können, bedarf es eines Welterbe-Managements. Am Neusiedler See ist dieses beim Verein Welterbe Neusiedler See angesiedelt, einem Verein, der sich aus den 20 Gemeinden mit Anteil an der Welterbestätte, dem Land Burgenland, der Esterhazy Stiftung, dem Burgenland Tourismus und der Raaberbahn zusammensetzt. Obmann ist Bürgermeister NR Erwin Preiner aus Winden am See, sein Stellvertreter der 2. Landtagspräsident, Rudolf Strommer. Auf ungarischer Seite gibt es einen sehr ähnlichen Verein, der die Managementaufgaben wahrnimmt. Eine laufende, enge Abstimmung der beiden Institutionen ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute und gelebte Zusammenarbeit.

2003 haben die beiden Vereine einen gemeinsamen Managementplan für die Welterbestätte erarbeitet, der auch von der UNESCO approbiert wurde. Dieser dient nach wie vor als Basis der täglichen Arbeit der Welterbemanager, auch wenn er bereits etwas in die Jahre gekommen ist. Die Initiative zur Evaluierung dieses Managementplans ist bereits gestartet und wird für die beiden Vereine in den nächsten Monaten eine der Hauptaktivitäten darstellen. Daneben sind auch die „Kriterien zum Bauen im Welterbe“ der zentrale Ansatzpunkt, um den besonderen Anforderungen einer Welterbe-Kulturlandschaft gerecht werden zu können. Diese geben vor, ab wann und wie größermaßstäbliche Bauvorhaben in der Region einem Gestaltungsbeirat vorgelegt werden müssen, der Empfehlungen gibt, ob und wann die Vorhaben der Idee und dem Wert der Welterbestätte entsprechen und diese nicht gefährden.

Foto: © Manfred Horvath Photographie

Landschaft am Neusiedler See als naturräumlich geprägte Kulturlandschaft

Notwendig ist ein neuer Managementplan aber insbesondere auch deswegen, da rund um den See in den letzten Jahren und in Zukunft vielleicht auch noch verstärkt Begehrlichkeiten und ein Entwicklungsdruck entstanden sind, für die es ergänzende Instrumente braucht, um damit einen ausgleichenden Umgang finden zu können. Eine weitere Entwicklung der Region muss und darf möglich sein – wichtig ist, dass diese im Einklang mit dem Welterbegedanken geschieht und den „Outstanding Universal Value“ nicht gefährdet.

In der sich dynamisch entwickelnden Region um den Neusiedler See und direkt am See kulminieren aufgrund der diversen attraktiven Rahmenbedingungen verschiedene räumliche Anforderungen – vor allem in Hinblick auf die Raum- und Siedlungsentwicklung, den Umgang mit Bauland am Wasser, Erholung, Kultur und Tourismus, Energie, Wirtschaft und Landbewirtschaftung, Natur- und Umweltschutz etc. Das Welterbe-Management ist in der Region mit einer Vielzahl von Herausforderungen und Nutzungskonflikten konfrontiert, z. B. Errichtung von Windparks, Flächenverbrauch, landwirtschaftliche Intensivnutzungen, Zweitwohnsitze, touristische Intensivnutzungen, Einfluss der Ballungsräume Wien und Bratislava.

Masterplan Neusiedler See

Auch aus diesem Grund hat das Land Burgenland auf Initiative von Landeshauptmann Niessl und Landesrätin Eisenkopf, letztere für die Themen Umwelt- und Naturschutz, aber auch Welterbe zuständig, einen partizipativen Prozess zur parallelen Erarbeitung eines „Masterplan Neusiedler See“ in Gang gesetzt.

Die Abteilung 2 – Landesplanung, Sicherheit, Gemeinden und Wirtschaft des Amts der Burgenländischen Landesregierung – Hauptreferat Landesplanung, erarbeitet zusammen mit der Abteilung 4 – Ländliche Entwicklung, Agrarwesen und Naturschutz – Hauptreferat Natur-, Klima- und Umweltschutz, diesen Masterplan für den Neusiedler See. Dabei wird unter Mitwirkung aller relevanten Akteure, Stakeholder und Verantwortungsträger ein gemeinsames Bild über die Entwicklung der Region erreicht und mittelfristig in einen rechtlichen Rahmen gegossen.

v. l. n. r.: Masterplanpräsentation mit Mag. Peter Zinggl, LL.M., Abt. 2 – Hauptref. Landesplanung; LR^in^ Mag.^a^ Astrid Eisenkopf und LH Hans Niessl

Es geht darum, aus einer gesamthaften Betrachtung des Raums um den Neusiedler See eine mit allen Politikbereichen des Landes Burgenland abgestimmte Strategie für eine zukünftige Entwicklung der Teilbereiche und Teilräume der Gesamtregion zur Verfügung zu haben. Dazu ist die Einbindung der relevanten Stakeholder und politischen Verantwortungsträger sowie darüber hinaus in einem eigenen Modul die Einbindung der interessierten Bevölkerung und sonstiger privater Organisationen und Institutionen vorgesehen. Bereits im Juni 2018 wurde dazu eine Haushaltsbefragung in der Region durchgeführt: Alle Bewohnerinnen und Bewohner konnten ihre Sichtweise zu hinkünftigen potentiellen Entwicklungen deponieren. In den Erarbeitungsprozess zum Masterplan ist auch der Verein Welterbe Neusiedler See eng und intensiv eingebunden. Die Erarbeitung des Masterplans erfolgt dabei in sechs, zeitlich teilweise überlappenden Schritten:

- Analyse der Ist-Situation aus dem Blickwinkel verschiedener Themen (Freizeit, Kultur und Erholung, Verkehr und Mobilität, UNESCO Welterbe, Siedlungswirtschaft, Landschaft, Energie, Landwirtschaft, Naturschutz und Ökologie etc.);
- Darstellung der verschiedenen Entwicklungsansprüche an den Planungsraum;
- Darstellung und Beschreibung der Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzungen sowie zwischen den geplanten Entwicklungsansprüchen und den Entwicklungszielen;
- Festlegung der Behandlungspfade für die wichtigsten Konfliktpunkte (wer bearbeitet das Thema in welcher Tiefenschärfe, mit wem soll ein Konsens erzielt werden?);
- Haushaltsbefragung, Partizipation und Bürgerbeteiligung;
- Zusammenfassung der Ergebnisse in einem Masterplan.

Der Masterplan Neusiedler See und der parallel erstellte neue Managementplan für das Welterbe ergänzen sich dabei naturgemäß und sollen eng verzahnte Vorgaben und Steuerungsinstrumente für die zukünftige Entwicklung um den Neusiedler See darstellen.

DI Hannes KLEIN
GF Verein Welterbe
Neusiedler See
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
office@welterbe.org
www.welterbe.org

Landschaft und Lebenssinn

von Albert Kirchengast. *Vortrag, gehalten im Rahmen der „Seenkonferenz: Lebensqualität erhalten, ausbauen und sichern – Umgang mit unserer Landschaft“, Klagenfurt, 27. 2. 2018 / Teil 2*[4]

Wir können diese „Bereiche“ weiterhin von unserem Lebensalltag separieren, wir können Reservate bilden. Das ist sinnvoll, um sie vor dem Zerstörungsdrang des ökonomischen Paradigmas zu schützen – Unternehmen mit jenem Ökoversprechen, das sie heute breit bekunden, tun dies ja nur im volatilen Firmeninteresse. Wir können touristische Gebiete einfrieren, wie beispielsweise in der Wachau oder in Rust, den Gegensatz zu den Orten – etwa Suburbia – scharfzeichnen und falsche Sehnsüchte wecken. Wir können unser „Gut-sein“ demonstrieren, indem wir jene Technik, die diesen Landschaften eigentlich entgegengesetzt ist, weil sie nicht mit ursprünglichen Erfahrungen schöner Landschaften zu tun hat, als ökologisch richtig darstellen und so tun, als wäre damit die Natur gemeint, die wir meinen, wenn wir in Landschaften schauen und uns an ihnen erfreuen.

Gute Natur, gute Windräder?

Aber angesprochen ist dann doch eine Natur, die Windräder antreibt. Gute Natur, gute Windräder? Wir separieren hier schon wieder: Die angesprochene Natur ist eine Naturkraft, technisch wie jene Maschinen, die sie antreibt, um tatsächlich bessere Energie herzustellen als Atomstrom. Aber auch dort, beim Spalten des Atoms, ist die Natur eine Natur, die wir beherrschen. Gegenstand des naturwissenschaftlichen Interesses. In der Landschaft aber leben wir mit der Natur.

Mit einer Landschaft als Lebensweise hat das nichts zu tun. Denn das Urteil, das sich in uns regt, für das wir den Begriff „schön“ zur Verfügung haben, hatte ja mit Zusammenhang zu tun: mit dem Zusammenhang unseres Alltags und der Natur, in der wir unser Leben gründen; einem Zusammenhang, den wir als Form erleben. Landschaften sind aus diesem Grund besonders wichtig, weil wir heute in ihnen etwas erfahren, das der Logik der naturwissenschaftlichen Technik und damit der vorherrschenden Zugangsweise auf Natur diametral entgegensteht. Wir haben sie verloren als selbstverständlichen Modus des Daseins. Was wir gewonnen haben, ist ihre Wertschätzung. Alles hängt also davon ab, wie wir diese Wertschätzung mit unserer gegenwärtigen Kultur zusammenführen. Und so wurde dies zum Auftrag an die Gestaltung. Eine Gestaltung, die allen aufgetragen ist, damit sie wieder aus elementaren Lebensäußerungen entspringt. Natürlich bleibt das ein hehrer Wunsch. Wo wir aber eine Erfahrungsweise teilen, haben wir zwar keine Lösung an der Hand, stützen uns aber bereits auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt. Wie steht es aber um den Schönheitssinn?

Wie gut schmeckt das Fleisch, wenn wir die unschönen Lebensbedingungen, Unterbringungsbedingungen, Transportbedingungen, Schlachtbedingungen etc. sehen. Die Frage nach dem Schönen hängt ursächlich mit unserer Urteilskraft und unserm bewussten Entscheiden zusammen. Mit einem Lebensethos. Wo wir uns nicht die Bedingungen unserer Lebensweise vor Augen führen, sind wir blind. Dort hat jene Freiheit versagt, in die wir ästhetisch und moralisch entlassen wurden. Böse Zungen behaupten, dass diese genau die Aufgabe jener Kultur ist, die wir heute fördern: Ablenkung, Verdrängung, Egoismus. Die Frage, von der wir uns mitunter ablenken, wenn sich unser Zugang zur Natur nicht gestaltend, sondern beherrschend

Foto: Naturpark Raab / Kovacs

Foto: ARGE Burgenländische Naturparke

darstellt, ist wiederholt die Frage nach unserer eigenen Natur und Sterblichkeit, nach Sinn. Davor können wir letztlich nicht fliehen.

Ich habe zufällig, zur Weihnachtszeit, wieder ein Buch Viktor Frankls in die Hände bekommen. Erstmals wurde *Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn* im Jahr 1979 publiziert; heute sind an die 30 Auflagen in mehreren Sprachen erschienen. Wir können also nicht behaupten, das bereits im Titel angesprochene Thema wäre ein Randthema – aber es ist nicht bestimmender Teil unseres politischen Gemeinwesens und unserer Gestaltungsweise. Die von Frankl begründete Logotherapie fragt bekanntlich nach dem Sinn des Lebens in Umständen, die jeden Sinn entbehren. Liest man bei ihm nach über das herausfordernde Wort „Sinn“, dann zeigt sich, dass es keinesfalls sperrig oder unzugänglich ist, sondern notwendig.

Gefühl der Sinnlosigkeit

Schon in den 1970er-Jahren war für Frankl das Gefühl der Sinnlosigkeit ein Zeichen der vorherrschenden Lebensweise. Man muss sich „der Frage stellen“, wie er schreibt. Die Suche nach dem Sinn führt zu keinen allgemeinen Antworten, und doch sind es „drei Hauptstraßen“, die Frankl ausweist. Er spricht von der Tat, die zu einem Werk führt, aus dem wir Sinn erfahren, und dem Erlebnis, das seinen Höhepunkt im Erlebnis eines anderen Menschen findet. „Denn wenn ich jemanden in seiner Einmaligkeit erlebe, seiner Einzigartigkeit, dann wäre das nichts anderes als Liebe – das höchste Erlebnis von Zusammenhang, das ich mit jemand anderen machen kann. Es ist der „Dienst an einer Sache oder die Liebe einer Person“, wie Frankl ausführt, „zwei Wege, um heute Sinn zu finden, die mit mir selbst allerdings nur insofern zu tun haben, als ich sie zulasse und im besten Fall Sinn verspüre.“ Noch einen dritten Weg zeichnet er aus. Es sind besagte Grenzsituationen des Lebens, in denen man durch innere Stärke Sinn erfährt – „wenn ich es schaffe, diese existenziellen Momente geistig zu transzendieren, wenn ich sie durchstehe, auch wenn ich sie körperlich – am Ende – nicht durchstehe.“

Nicht nur haben diese Sinnmomente des modernen Lebens – weder wäre es Glaube, noch Tradition oder Ideologie, die noch Antworten geben – nichts mit dem zu tun, was in unseren heutigen Alltagsrealitäten gemeinhin als Glück und Zufriedenheit verkauft wird. Es sind tatsächlich überzeitliche Momente, die allein auf einem charakterstarken, unabhängigen Individuum beruhen. Ein Anspruch, den wir doch an uns selbst stellen? Darüber hinaus aber, denn schließlich wollte ich die Landschaft als ästhetisches Phänomen darstellen, ist dies auch eine Beschreibungsmöglichkeit des Ästhetischen. Uns wird, wenn wir etwas als schön empfinden, das Besondere allgemein. Der besondere Gegenstand, das Gegenüber, strahlt dann über sich hinaus, wird zu einer Idee. Die Idee der Landschaft war wiederum der geglückte Zusammenhang des Menschen mit einer Natur, die ihn immer wieder einholt: ihr geschichtliches Gewordensein, zu dem wir nur beitragen können, die sichtbare Zeitlichkeit und Dynamik der Natur, Lebewesen und Artefakte, die da sind vor uns, um uns. Ihr Sinn ist nicht von selbst da, wir erfahren ihn, weil in der Landschaft ausgedrückt ist, was Frankl beschrieben hat: ein Dienst an einer Sache, an der ich nur teilhaben kann.

Sinnverständnis des Menschen

Wir sehen, dass es nicht genügt, die Landschaft nur zu nutzen, indem wir uns in ihr erholen oder sie als Ressourcenquelle und Raumangebot auffassen. Wirklich zufrieden sind wir, wirklich sinnhaft erleben wir sie, wo unsere Taten, Zuwendungen in ihrem Dienst stehen – damit sie in unserem Dienst steht. Das auf den ersten Blick so abstrakte Erlebnis von Schönheit ist auf eigenartige Weise damit verbunden, weil wir dasjenige als schön empfinden, in dem unsere Interessen zurücktreten; dann, wenn eine Sache eben nicht nur hinsichtlich ihrer blanken Nützlichkeit betrachtet wird. Frankl spricht vom Sinnverständnis des Menschen als „präreflexivem ontologischen Selbstverständnis“ und will damit sagen, dass es uns allen gegeben ist. Ich würde sagen: wie das ästhetische Empfinden. Frankl sagt: Die Suche nach dem Sinn ist selbst sinnstiftend. Die Aufgabe selbst ist die Lösung. Wenn wir sie ergründen.

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe!

Klimaforschung im Burgenland: Die Klimafolgenstudie ÖKS15

Motivation der Untersuchung

Der Klimawandel wirkt sich in vielen Bereichen durch geänderte Umweltbedingungen aus. Diese Änderungen sind regional und jahreszeitlich unterschiedlich und wirken sich auf die Gesellschaft und die Umwelt in unterschiedlicher Weise aus. Um eine ro-buste Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsstrategien zur Klimawandelanpassung zu schaffen, hat das Burgenland gemeinsam mit den Bundesländern und dem Ministerium für ein Lebenswertes Österreich (BMLFUW) die Schaffung von flächendeckenden Daten und Fakten zum Klimawandel in Österreich beauftragt.

Ziel dieses von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG), dem Wegener Center für Klima und Globalen Wandel der Universität Graz (WEGC) sowie dem Interfakultären Fachbereich für Geoinformatik – Z_GIS der Paris Lodron Universität Salzburg gemeinsam durchgeführten Projekts „ÖKS15 – Klimaszenarien für Österreich“ war es, eine Analyse des Klimas in Österreich für die Vergangenheit bis in die Zukunft (Ende des 21. Jahrhunderts) für zwei Treibhausgasszenarien – einem „business-as-usual“-Szenario und einem Klimaschutz-Szenario – durchzuführen. Die Basis bildeten qualitativ hochwertige Beobachtungsdaten und die neueste Generation an regionalen Klimasimulationen, die im Hinblick auf Änderungen von Temperatur, Niederschlag und Globalstrahlung untersucht wurden. Neben diesen meteorologischen Parametern wurden auch davon abgeleitete Klimaindizes behandelt.

Die Ergebnisse der flächendeckenden Klimaanalyse für Österreich sowie die wichtigsten Informationen zur verwendeten Datenbasis, den angewendeten Methoden und deren Limitierungen, sollen öffentlich zugänglich gemacht werden. Aus diesem Grund stehen aufbereitete Datensätze für die GIS-Systeme von Bund und Ländern zur Information der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Zusätzlich werden eigens für die Klimafolgenforschung aufbereitete Beobachtungsdatensätze sowie ein Ensemble an Klimaszenarien für das „business-as-usual“-Szenario und das Klimaschutz-Szenario über das CCCA-Klimadatenzentrum zur Verfügung gestellt. Die vorliegende Zusammenfassung beinhaltet die wichtigsten Ergebnisse für das Burgenland.

Treibhausgasszenarien

Seit Beginn der Industrialisierung nimmt der Mensch entscheidend Einfluss auf die bisherige und zukünftige Entwicklung des Klimas. Um die Auswirkungen zukünftiger menschlicher Aktivität zu erfassen, wurden Treibhausgasszenarien auf globaler Ebene entworfen. In ÖKS15 werden zwei dieser Szenarien betrachtet: ein business-as-usual-Szenario, das bei ungebremsten Treibhausgasemissionen eintreten würde *(Representative Concentration Pathway: RCP8.5)*, und ein Szenario mit wirksamen Klimaschutzmaßnahmen (RCP4.5), bei dem sich die Emissionen bis 2080 bei etwa der Hälfte des heutigen Niveaus einpendeln. Zu den 1,5°C (Paris COP21) bzw. 2°C Zielen, die jedoch auch durch RCP4.5 nicht erreicht werden und ab etwa 2070 von negativen CO2-Emissionen ausgehen (etwa durch Kohlenstoffbindung und -speicherung), liegen derzeit nicht genügend Modellrechnungen vor und konnten daher in ÖKS15 nicht behandelt werden. Die (internationale) Forschungsgemeinschaft ist derzeit intensiv bemüht, entsprechende Modellrechnungen in absehbarer Zeit bereitzustellen.

Temperaturentwicklung im Burgenland

Für 1971 – 2000 beträgt die mittlere Lufttemperatur 10,0°C. Sie weist eine Schwankungsbreite von ±0,2°C auf.

Für beide Szenarien ist in naher und ferner Zukunft im Mittel mit einer signifikanten Zunahme der Temperatur zu rechnen, die eindeutig über der derzeitigen Schwankungsbreite liegt

Die mittlere Temperaturzunahme ist im Winter und Sommer annähernd gleich.

Zunahme von Hitzetagen im Burgenland von 10 auf 15 Tage (RCP4,5) bzw. um 32 Tage (RCP8,5).

Die geschätzte Zunahme der Temperatur ist für das gesamte Burgenland annähernd gleich und beträgt 2,2°C (RCP4,5) bzw. 3,8°C (RCP8,5) bis zum Ende des Jahrhunderts.

Im Szenario RCP8.5 ist gegen Ende des 21. Jahrhunderts der Temperaturanstieg deutlich stärker ausgeprägt als im Szenario RCP4.5.

Verbreitete Abnahme der Frosttage im Burgenland um 33,6 Tage auf 57,7 Tage (RCP4,5) bzw. um 51,5 Tage auf 39,8 Tage (RCP8,5) bis zum Ende des Jahrhunderts.

Niederschlagsentwicklung im Burgenland

Für 1971 – 2000 beträgt die mittlere jährliche Niederschlagssumme 681 mm. Sie weist eine Schwankungsbreite von ±4,7 % auf

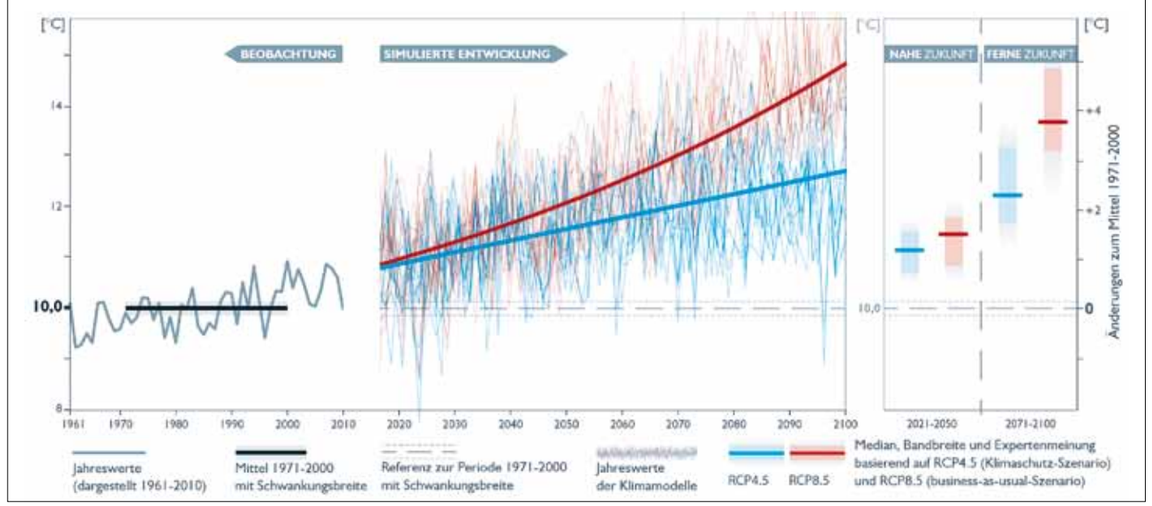
Für beide Szenarien ist in naher und ferner Zukunft mit leichter Zunahme im mittleren Jahresniederschlag zu rechnen. Diese ist jedoch erst in ferner Zukunft in RCP8.5 groß genug für eine signifikante Änderung

Es zeigen sich zwar saisonale und regionale Unterschiede, jedoch ergeben sich nur im Winter der fernen Zukunft in RCP8.5 signifikante Zunahmen von etwa +33 %.

Gleichzeitig ist ein leichter Rückgang der Niederschlagstage von 93,6 auf 93,1 bzw. 90,8 Tage pro Jahr erkennbar.

Bis zum Ende des Jahrhunderts ist im Burgenland mit einer Zunahme der Trockenepisoden um 5,6 Tage zu rechnen (RCP8,5).

Alle anderen Änderungen unterliegen entweder der großen Schwankungsbreite des Niederschlags oder der mangelnden Zuverlässigkeit der Klimamodelle.



oben: Temperaturentwicklung im Burgenland – Rückblick auf 1960 bis 2010 und Prognosen bis zum Jahr 2100

Interpretation der Ergebnisse

Klimamodelle sind – wie alle Modelle – vereinfachte Abbildungen der Wirklichkeit. Sie haben trotz ihrer unumstrittenen Nützlichkeit und steten Weiterentwicklung Schwächen, die bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen. Die Ungewissheit über das zukünftige menschliche Verhalten, die Komplexität des Klimasystems sowie die Unvollkommenheit der Modelle führen zu gewissen Bandbreiten der Ergebnisse. Trotzdem kann die tatsächliche zukünftige Klimaentwicklung, selbst bei einem großen Modell-Ensemble, außerhalb der simulierten Schwankungsbreite liegen.

Markus MALITS, MSc
ÖKS15 Klimafactsheet - Klimaszenarien für das Bundesland Burgenland bis 2100

Weiterführende Informationen und Rückfragen:

- Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 4 - Ländliche Entwicklung, Agrarwesen und Naturschutz, Klimaschutzkoordination, Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt, Markus Malits, Tel.: +43 57 600-2652, e-Mail: post.a4-Klimaschutz@bgld.gv.at
- Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Abteilung Klimaforschung, Hohe Warte 38, 1190 Wien, Barbara Chimani, Tel. 01/36026-2205, e-Mail: barbara.chimani@zamg.ac.at
- Karl-Franzens-Universität Graz, Wegener Center für Klima und Globalen Wandel Klimamodellierung und -analyse, Brandhofgasse 5, 8010 Graz, Heimo Truhetz, Tel. 0316/380-8442, e-Mail: heimo.truhetz@uni-graz.at
- Universität Salzburg - Interfakultärer Fachbereich für Geoinformatik – Z_GIS, Schillerstraße 30, 5020 Salzburg, Stefan Kienberger, Tel. 0662/8044-7567, e-Mail: stefan.kienberger@sbg.ac.at
- Datenzentrum des Climate Change Center Austria (CCCA): https://data.ccca.ac.at/dataset/endbericht-oks15-klimaszenarien-fur-osterreich-daten-methoden-klimaanalyse

Klimaszenarien, Klimawandelanpassung und Klimaschutz im Burgenland

„Die Folgen der globalen Klimaerwärmung wie z.B. Hitze, Trockenheit und lokale Starkniederschläge sind bereits heute spürbar und werden in Zukunft zahlreiche Bereiche – vom Naturschutz über die Landwirtschaft bis hin zum Gesundheitswesen - betreffen. Vorausschauendes Handeln, umfassende Maßnahmen und hohe Bewusstseinsbildung sind gefragt. Das ÖKS-Projekt liefert wichtige Grundlagen für die Erarbeitung konkreter Strategien im Bereich des Klimaschutzes. “, betont Umweltschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf.

Gefragt: Naturschutzberatung und Raumplanung auf Gemeindeebene

So können Naturschutz-Informationen wertvolle Grundlagen für die Raumplanung und für Entscheidungen in den Gemeinden darstellen!

Im Burgenland gibt es eine Reihe von Erhebungen über naturnahe Lebensräume in der Landschaft: Von Trockenlebensräumen – diese zeichnen sich meist durch eine große Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten aus – über Streuobstbestände bis zu Feuchtlebensräumen wie Feuchtwiesen, Niedermoore oder Erlenbruch- und Auwälder. Diese und noch viele weitere, interessante Standorte, aber auch das Vorkommen seltener und gefährdeter Tierarten, wie z. B. von Ziesel oder Hirschkäfer, wurden landesweit erhoben und können in Karten (siehe Beispiel unten) dargestellt werden.

Diese Informationen über mehr oder weniger rare Naturobjekte sind für Gemeinden in doppelter Hinsicht interessant: Zum einen können sie als Grundlage für Entwicklungsplanungen herangezogen werden. Wenn es z. B. um die Lage von Bauprojekten oder um die Erweiterung von Flächenwidmungen geht, ist es empfehlenswert, die als naturnah ausgewiesenen Flächen möglichst wenig zu beanspruchen und auf andere Bereiche auszuweichen. Dies könnte Genehmigungsverfahren erleichtern, weil auch Naturschutzsachverständige auf diese Datengrundlagen zurückgreifen.

Zum anderen dienen diese Karten auch zur Bewusstseinsbildung über die wertvollen „Naturschätze“ im Gemeindegebiet. Vielfach ist in der Bevölkerung nicht bekannt, welch seltene und interessante Pflanzen, Tiere und Lebensräume „vor der eigenen Haustür“ anzutreffen sind. Diese Naturjuwele können z. B. im Rahmen von „Natur-Spaziergängen“, die von erfahrenen Natur-Guides geführt und begleitet werden, erkundet werden.

Viele Gemeinden haben auch bereits „Gemeinde-Schutzgebiete“ ausgewiesen: ein Feuchtbiotop, eine Trockenwiese, ein Streuobstgebiet wird in Abstimmung mit den Grundbesitzern per Gemeinderatsbeschluss (keine Verordnung durch die Landesregierung wie bei einem Naturschutzgebiet) zum Gemeindeschutzgebiet erklärt: Damit zeigt die Gemeinde ihr Interesse an der Erhaltung von Naturschätzen, gleichzeitig kann ein „Platzerl“ für die Naherholung der Bevölkerung geschaffen werden. Die oben genannten Erhebungen und Kartierungen helfen dabei, solche „Wohlfühloasen“ ausfindig zu machen und gleichzeitig die Artenvielfalt in der Gemeinde zu fördern.

Feucht-Lebensräume (blaue Flächen) zwischen Bach und Straße im Mittelburgenland.

Naturschutzberatung für Gemeinden

All diese Informationen und Themen werden bei der „Naturschutzberatung für Gemeinden“ besprochen. Im Rahmen dieses Projekts, das vom Naturschutzbund Burgenland in enger Abstimmung mit den zuständigen Landesstellen umgesetzt wird, werden Karten mit den Naturschutzobjekten an die Gemeinden übergeben und mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie Amtsleiterinnen und Amtsleitern besprochen. Weitere Themen dieser Beratungsgespräche sind z. B. die fachgerechte Pflege von bachbegleitenden Gehölzen, die naturnahe Pflege von Weg- und Straßenrändern sowie alle anderen Anliegen der Gemeinden, die den Naturschutz betreffen.

Viele Beratungsgespräche wurden bereits durchgeführt. Im Juni 2018 wurde die Runde durch alle 171 Gemeinden des Burgenlands abgeschlossen.

Bis Sommer 2019 werden alle Gemeinden zumindest ein zweites Mal vom Naturschutzbund kontaktiert, um Beratung und Information zu aktuell anstehenden Naturschutz-Themen auf Gemeindeebene anzubieten.

Diese gute Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“ zwischen Naturschutzbund und den Gemeinden soll auch weiterhin gepflegt werden – zum Nutzen für alle Beteiligten, zur Sicherung unserer Lebensqualität und zum Wohle der Natur.

Ihre Ansprechpartner:
Dr. Klaus MICHALEK
Geschäftsführer
Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
0664/8453047
klaus.michalek@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund-burgenland.at

DI Gerhard SCHLÖGL
Projektmanager, 0664-4118771
gerhard.schloegl@naturschutzbund.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2018 des Naturschutzbunds Burgenland

Freitag, 12. Oktober 2018

17 – 18 Uhr, AktivPark Güssing
Schulstraße 31, 7540 Güssing

davor

15 – 16.30 Uhr Exkursion zum Ramsargebiet Güssinger Teiche
Treffpunkt: Parkplatz Güssinger Freibad, Badstraße 9

danach

18 – 19 Uhr Vortrag: Ramsargebiet Güssinger Teiche + Buffet

Der Naturschutzbund Burgenland lädt alle interessierten Mitglieder herzlich zur Jahreshauptversammlung 2018 in Güssing ein.
Anträge, die behandelt werden sollen, sind bis 5. Oktober an das Büro der Landesgruppe, Joseph Haydn Gasse 11, 7000 Eisenstadt oder per E-mail an burgenland@naturschutzbund.at zu richten.

Bei Anwesenheit von weniger als zwei Drittel der Mitglieder wird die Jahreshauptversammlung um eine halbe Stunde verschoben und danach ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder durchgeführt.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2017
2. Bericht des Obmanns, des Geschäftsführers, des Kassiers und des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstands
4. Änderung der Vereinsstatuten
5. Berichte der Fachreferenten
6. Neuwahl von Fachreferenten
7. Berichte der Bezirksgruppen
8. Behandlung rechtzeitig (bis 5. Oktober 2018) eingelangter Anträge
9. Diskussion aktueller Naturschutzfragen
10. Allfälliges

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung lädt der Verein zum Vortrag „Ramsargebiet Güssinger Teiche“
Danach Buffet mit Schmankerln aus der Region.

Infos/Anmeldung zur Jahreshauptversammlung 2018:
www.naturschutzbund-burgenland.at
Sekretariat: Telefon 0664 / 845 30 48
ilse.szolderits@naturschutzbund.at
Persönliche Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich. Bei Interesse an einer Mitfahrgelegenheit wenden Sie sich bitte ebenfalls an unser Sekretariat.

Nach der JHV steht heuer das „Ramsargebiet Güssinger Teiche“ – oben mit Burg Güssing im Hintergrund – im Fokus eines Vortrags. Foto: Ernst Breitegger

Foto: © Büro LR^in Dunst

■ *Projektvorstellung in Punitz mit Agrar-Landesrätin Verena Dunst (rechts)*

Foto: © G. Karrer, BOKU

Ragweed (Ambrosia artemisiifolia)

Ragweed melden und bekämpfen

Die Pflanze Ragweed oder Beifußblättriges Traubenkraut *(Ambrosia artemisiifolia)* ist ein besonders aggressiver Allergie-Auslöser. Ragweed breitet sich in den letzten Jahren – begünstigt auch durch die Klimaerwärmung – im Burgenland verstärkt aus. Damit steigt sowohl die Zahl der Betroffenen als auch die Schwere der Symptome an.

Im Rahmen des INTERREG Projekts „Joint Ambrosia Action“ soll die Erfassung und Eindämmung von Ragweed grenzüberschreitend gemeinsam mit Ungarn ausgearbeitet und organisiert werden. Das Burgenland ist Lead Partner im Projekt, weitere Partner sind die Universität für Bodenkultur, das Regierungsamt des Komitates Györ-Moson-Sopron und die Széchenyi István Universität in Györ.

Gemeinsame Erhebung und Grundlagenforschung

Sowohl in Ungarn als auch in Österreich werden Ragweed-Vorkommen erfasst und analysiert, Ausbreitungsquellen und -vektoren werden aufgedeckt. Auf Basis der bereits vorhandenen sowie der im Projekt gewonnen Daten wollen die beteiligten Institutionen auf die regionalen Anforderungen zugeschnittene und grenzüberschreitend koordinierte Empfehlungen für eine Ragweed-Bekämpfung und Verhinderung der Ausbreitung ausarbeiten.

Es wird analysiert, wie der rechtliche Rahmen für die Bekämpfung im Burgenland aussehen könnte. Dabei sind die Landesverwaltung, aber auch relevante Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz eingebunden.

Aufbau eines gemeinsamen Ragweed-Meldesystems

Durch den Aufbau eines koordinierten Ragweed-Meldesystems und einer Ablaufkette für Bekämpfungsmaßnahmen wird erstmals ein grenzüberschreitender Datenaustausch im Bezug auf Ragweed-Vorkommen und Pollenbelastung ermöglicht. Das Meldesystem wird mit den zuständigen Stellen in den benachbarten Bundesländern sowie mit Bundesstellen abgestimmt. Die Ablaufkette für Bekämpfungsmaßnahmen wird in Zusammenarbeit mit den relevanten Stellen (Land, Gemeinden, Landwirtschaft, Straßenerhalter) entwickelt.

Im Sommer 2018 wird ein erster Testlauf in Teilen der Bezirke Neusiedl und Oberwart durchgeführt. Dazu werden Personen aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft und Straßenverwaltung geschult, um Ragweed sicher identifizieren und eine „qualifizierte Meldung“ an eine Koordinierungsstelle übermitteln zu können. In der Koordinierungsstelle werden geeignete Bekämpfungsmaßnahmen ausgewählt und diese Informationen an die Grundbesitzer übermittelt. Im Rahmen eines Monitorings soll festgestellt werden, ob die Bekämpfungsmaßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden.

Auf Basis der Erfahrungen aus dem Testbetrieb im Sommer 2018 soll das Melde- und Bekämpfungssystem weiterentwickelt und in weiterer Folge auf das gesamte Burgenland ausgedehnt werden.

Kommunikationsmaßnahmen

Eine breite Information und Bewusstseinsbildung bildet einen wichtigen Schwerpunkt im Projekt. Die Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung werden verschiedene Zielgruppen ansprechen. Neben der lokalen Bevölkerung, Schülern und Landwirten werden auch Gemeinden, Interessensvertretungen, Straßenverwaltung, Maschinenringe, Landschaftspfleger und Naturschutzorganisationen informiert. Die im Projekt ausgearbeiteten Info-Materialien, z.B. Folder, Handbuch für Praktiker, Melde-Tool, werden allen Interessierten zur Verfügung gestellt.

Text **DI Gerhard SCHLÖGL**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

LE 14-20 · LAND BURGENLAND · Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete · Interreg Austria-Hungary · European Union – European Regional Development Fund · Joint Ambrosia Action

Leben durch, mit und im Wasser

„Ganz Österreich“ wurde von 22. Mai bis 8. Juni 2018 bereits zum sechsten Mal zur großen Bühne für die „Aktionstage Nachhaltigkeit“. Im Burgenland wurde in deren Rahmen die Ausschreibung für den „Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis 2018“ gestartet, ein Einreichwettbewerb für burgenländische Schulen. Motto des diesjährigen Wettbewerbs ist: **„Leben durch Wasser, Leben mit Wasser, Leben im Wasser“**. Damit steht vor allem das Ziel Nr. 6 der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung im Vordergrund, das da lautet: „Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“.

Wir laden die burgenländischen Schulen ein, sich mit diesem wichtigen Element zu beschäftigen. Was können wir tun, um unser Wasser nachhaltig zu schützen? Wie steht es um den Lebensraum Wasser? Wie können wir die globale Wasserversorgung verbessern?

Im **Einreichzeitraum von 1. September bis 31. Oktober 2018** können sowohl neue, bereits in Umsetzung stehende als auch abgeschlossene Aktionen und Projekte einzelner Schulklassen eingereicht werden. Die Einreichungen sind zu richten an:

Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 4
Nachhaltigkeitskoordination
Europaplatz 1
7000 Eisenstadt
post.a4@bgld.gv.at

Im Herbst 2018 werden im Rahmen eines Festakts die Auszeichnungen zum „Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis 2018“ vergeben. Dabei wird es wieder die Möglichkeit zur Präsentation der Gewinnerprojekte geben. Die Gewinner erhalten außerdem attraktive Preise.

Für Fragen zum „Burgenländischen Nachhaltigkeitspreis“ steht der Nachhaltigkeitskoordinator des Burgenlands sehr gerne zur Verfügung:

Markus MALITS, MSc.
Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 4 – Referat Klimaschutz und Luftreinhaltung,
Tel. +43 (0) 2682-600-2360
post.a4@bgld.gv.at

UMWELTLAND BURGENLAND · UMWELT ANWALT Burgenland · LSR

Wir feiern nicht auf Kosten der Umwelt

Umweltschutzlandesrätin Astrid Eisenkopf will auch heuer mit der Initiative und Förderschiene **„a sauberes Festl“** Abfall vermeiden, Ressourcen schonen, Regionalität leben, ökologisch feiern.

Jeder, der schon einmal bei einem Fest mitgeholfen hat, weiß, dass so eine Veranstaltung ganz schön viel Mist hinterlassen und zu einer hohen Belastung für die Umwelt werden kann.

Mit **„a sauberes Festl“** werden öffentliche Veranstaltungen, die besonders nachhaltig und umweltfreundlich durchgeführt werden, ausgezeichnet. Durch Einhaltung bestimmter Kriterien, wie dem Verzicht auf Getränkedosen und Einweggeschirr (ausgenommen biologisch abbaubares Einweggeschirr aus nachwachsenden Rohstoffen) oder der Bereitstellung eines regionalen Speiseangebots erhalten Vereine nicht nur die Auszeichnung zu **„a sauberes Festl“**, sondern auch bis zu € 450,– Förderung.

Neben der Auszeichnung zu **„a sauberes Festl“** wird auch ein Verleih von Mehrwegbechern angeboten. Das Land verfügt über ein Kontingent von 10.000 Mehrwegbechern, die auf Wunsch mit der Initiative kombinierbar sind oder extra in Anspruch genommen werden können. Durch die Verwendung der Mehrwegbecher entstehen nur geringfügig höhere Kosten als bei der Verwendung von Wegwerfbechern – es entsteht dabei aber deutlich weniger Müll. Der finanzielle Beitrag zu den Servicekosten, die beim Verleih der Becher entstehen, beträgt bis zu 30 %.

So kommen Veranstalter in 5 Schritten zu **„a sauberes Festl“**

- Checkliste online ausfüllen und abschicken – jedes erfüllte Kriterium bringt Punkte;
- Rückmeldungen beachten;
- Auszeichnung zu „a sauberes Festl“ erhalten;
- Veranstaltung mit Fotos dokumentieren und diese der Förderstelle übermitteln;
- Ab 35 Punkten erhält der Veranstalter eine Förderung von € 300,–, ab 50 Punkten sogar € 450,–. Die Aktion gilt, bis der Förderpool aufgebraucht ist.

Weitere Informationen sind auf der Homepage zu finden:

www.a-sauberes-festl.at

Jeden Sommer ein Thema: Ozon

Das farblose, aber geruchlich bereits in geringen Konzentrationen wahrnehmbare Spurengas Ozon (O3) ist in geringen Konzentrationen in der Atmosphäre natürlich vorhanden und bestimmt wesentlich deren Selbstreinigungskraft.

Gutes Ozon vs. böses Ozon

Chemisch gesehen ist das bodennahe (das „böse“) Ozon und das Ozon in der Stratosphäre (das „gute“), das uns vor zu viel UV-Strahlung schützt, ein und dieselbe Substanz. Nur dass es den Menschen und Pflanzen in Bodennähe schadet, es aber auf der anderen Seite als Schutzschild gegen zu viel UV- Strahlung in der Atmosphäre benötigt wird. Das heißt, der Umstand, dass das Molekül „Ozon“ so reaktionsfreudig ist, schützt uns einmal (UV-Schutz) und einmal schadet es uns (Reizung der Schleimhäute).

Ozon ist ein sekundärer Luftschadstoff, der unter starker Sonneneinstrahlung, bei hohen Lufttemperaturen, niedriger Luftfeuchtigkeit und geringer Windgeschwindigkeit in bodennahen Luftschichten aus den sogenannten Ozonvorläufersubstanzen (Stickstoffoxide, flüchtige Kohlenwasserstoffe) entsteht. Eine gewisse Grundbelastung von Ozon ist immer in der Atmosphäre vorhanden. Die höchsten Ozonbelastungen treten – vor allem bei sommerlichem Hochdruckwetter – nicht in verkehrsreichen Ballungsräumen, den Quellregionen der Ozonvorläufersubstanzen, sondern in deren näherer Umgebung auf. Die Ozonbelastung weist in bodennahen Luftschichten einen ausgeprägten Tagesgang auf, üblicherweise werden die höchsten Werte im Verlauf des Nachmittags erreicht.

Ozon-Messstelle in Kittsee

Im Gegensatz zu den meisten Schadstoffen ist beim Ozon die Spanne zwischen der natürlichen Menge und jener Konzentration, ab welcher unerwünschte Wirkungen auftreten, sehr gering. Ozon ist ein starkes, auf Atemwege und Augen wirkendes Reizgas und kann besonders Kleinkinder, herz- und lungenkranke Menschen sowie Asthmatiker belasten. Auf Pflanzen wirken sich schon niedrigere Ozonkonzentrationen negativer aus als auf den Menschen. Über einen längeren Zeitraum wirkend, kommt es zur Verminderung der Photosynthese und damit zu geringerem Wachstum sowie zu Nadel- bzw. Blattverlusten.

Ozongesetz und Grenzwerte

Das Ozongesetz legt die Schwellen- und Zielwerte fest und unterteilt Österreich in mehrere Ozonüberwachungsgebiete. Das nördliche und mittlere Burgenland gehören mit Wien und Niederösterreich zum Ozonüberwachungsgebiet 1. Das südliche Burgenland und Teile der Steiermark zum Ozonüberwachungsgebiet 2.

Treten an einer Messstelle im Ozonüberwachungsgebiet Grenzwertüberschreitung auf, muss die Bevölkerung darüber informiert werden.

Informationsschwelle: 180 µg/m3 als Einstundenmittelwert

„Ozonkonzentrationen über der Informationsschwelle können bei einzelnen, besonders empfindlichen Personen und erhöhter körperlicher Belastung geringfügige Beeinträchtigungen hervorrufen. Der normale Aufenthalt im Freien, wie z. B. Spaziergang, Baden oder Picknick, ist auch für empfindliche Personen unbedenklich. Der weitere Verlauf der Ozonkonzentration im Aufenthaltsbereich sollte aber aufmerksam beobachtet werden. Weitere individuelle Schutzmaßnahmen sind erst bei Überschreiten der Alarmschwelle erforderlich.“

Alarmschwelle: 240 µg/m3 als Einstundenmittelwert

„Ozonkonzentrationen über der Alarmschwelle können zu Reizungen der Schleimhäute und zu Atembeschwerden führen. Ungewohnte und starke Anstrengungen im Freien, insbesondere in den Mittags- und Nachmittagsstunden, sind zu vermeiden. Gefährdete Personen, wie Kinder mit überempfindlichen Bronchien, Personen mit schweren Erkrankungen der Atemwege und / oder des Herzens, sowie Asthmakranke, sollen sich daher bevorzugt in Innenräumen aufhalten, in denen nicht geraucht wird. Für individuelle, gesundheitsbezogene Auskünfte wird empfohlen, Rücksprache mit dem Hausarzt zu halten.“

Zielwert: 120 µg/m³ Achtstundenmittelwert

Der Zielwert zum Schutz der menschlichen Gesundheit ist ebenfalls einzuhalten. Der Zielwert ist festgelegt als höchster Achtstundenmittelwert eines Tages. Er beträgt 120 µg/m³ und darf an nicht mehr als 25 Tagen pro Jahr, gemittelt über drei Jahre, überschritten werden.

Luftgütemesszentrale und Informationsmöglichkeiten
Amt der Burgenländischen Landesregierung
Abteilung 4, Hauptreferat
Natur-, Klima- und Umweltschutz
Europaplatz 1, 7000 Eisenstadt
Telefon: 057-600/2818
Fax: 057-600/2817
post.a4-luft@bgld.gv.at
Ozontonband 057-600/2888
www.burgenland.at/luft
www.umweltbundesamt.at/luft

Aktuelle Luftgütemesswerte
Ozonprognosen
Statistiken
Tages-, Monats-, Jahresberichte
ORF Teletext, Seiten 621 – 622

v. l. n. r.: ORF-Landesdirektor Mag. Werner Herics, wHR DI Dr. Rüdiger Alexander Knaak, Abteilung 5 - Baudirektion, DI Dr. Michael Graf, Umweltanwalt Burgenland, Straßenbaureferent LR Mag. Hans Peter Doskozil, BMV-Geschäftsführer Johann Janisch, Bgm. Erich Trummer, Präsident des GVV Burgenland und Bgm. Leo Radakovits, Präsident des Gemeindebunds Burgenland

Gemeinsam für saubere Umwelt

Aufklärung, Sensibilisierung und nachhaltige Bewusstseinsbildung stehen im Mittelpunkt der Kampagne **„Sei keine Dreckschleuder – Straßengräben sind keine Mülldeponie“**, die auf Initiative des Landes, der Landesumweltanwaltschaft und des ORF Burgenland in Zusammenarbeit mit dem Burgenländischen Müllverband (BMV) 2018 bereits in ihre neunte Saison geht und heuer erstmals auch durch die Vertreter der burgenländischen Gemeinden, dem Gemeindevertreterverband und dem Gemeindebund, unterstützt wird.

In diesem Jahr soll sie die Verkehrsteilnehmer mit einem neuen Logo aufmerksam machen und an ihre Eigenverantwortung appellieren, keinen Müll aus dem Auto zu werfen, denn jedes Jahr landen Abfälle, achtlos weggeworfen oder illegal entsorgt, auf den burgenländischen Straßen, in Straßengräben, auf Rastplätzen oder Wegrändern. Das verursacht neben der optischen Belästigung und der Umweltverschmutzung auch sehr hohe Kosten für eine sachgerechte Entsorgung.

Entsorgung kostet 1 Mio. Euro

„Auf Burgenlands insgesamt 1.800 km Landesstraßen landet jährlich Müll, dessen Entsorgung rund eine Million Euro kostet. Für diese Müllsammlungen sind ein massiver Sach- und Personaleinsatz erforderlich. In den vergangenen Jahren ist es gelungen, dieses Müllaufkommen vom Ausgangsniveau zumindest stabil zu halten. Dennoch ist die Minimierung dieser Abfallmengen unser oberstes Ziel. Diese Initiative soll deshalb auch im neunten Jahr – und heuer erstmals auch konkret auf kommunaler Ebene – Aufmerksamkeit erregen, ein Umdenken einleiten und eine dauerhafte Bewusstseinsbildung bei den Menschen herbeiführen“, betonte Straßenbaureferent Landesrat Mag. Hans Peter Doskozil, der die diesjährige Kampagne von **„Sei keine Dreckschleuder – Straßengräben sind keine Mülldeponie“** am 13. Juni 2018 im Rahmen einer gemeinsamen Präsentation mit ORF-Landesdirektor Mag. Werner Herics, DI Dr. Michael Graf, Umweltanwalt des Burgenlands, und BMV-Geschäftsführer Johann Janisch vorgestellte.

Der ORF Burgenland unterstützte diese Aktion von 18. bis 30. Juni 2018 im Hörfunk- und TV-Programm mit Spots sowie einer redaktionellen Berichterstattung in den drei Medien TV, Radio und Internet.

Noch mehr Hinweistafeln

Die Besucher aus dem angrenzenden Ausland werden bereits seit dem Vorjahr mit Hinweistafeln auf diese Aktion hingewiesen. Dazu werden in slowenischer, ungarischer und slowakischer Sprache Tafeln an den burgenländischen Grenzübergängen errichtet. Auch entlang der Hauptverkehrsrouten sowie der Radwege gehören diese Tafeln längst zum Straßenbild. Nun werden derartige Hinweise durch die Einbindung der kommunalen Vertreter in diese Aktion auch entlang von Gemeindestraßen und Güterwegen positioniert werden.

Umweltschutz geht uns alle an

„Zu den Aufgabenbereichen der Landesumweltanwaltschaft Burgenland gehört auch der Schutz der Umwelt. Es freut mich deshalb, dass diese Plattform an Kooperationspartnern die wichtige Kampagne seit Jahren auf breiter Basis begleitet. Speziell für die Tierwelt hat das Fressen von achtlos weggeworfenem Verpakkungsmaterial und Essensresten als Auslöser von Krankheiten bis hin zu Seuchen eine weitreichend negative Folgewirkung. Mit dem Aufzeigen dieser Umweltsünden soll bei der Bevölkerung ein Bewusstsein für den Gedanken der Abfallvermeidung und ordentlichen Sammlung geschaffen werden. Denn der Umweltschutz geht uns alle an“, so Landesumweltanwalt DI Dr. Michael Graf.

Quelle Text und Bild: BLMS / Fercsak

■ *Impressionen vom Aktionstag Schöpfung 2018 im Haus der Begegnung, Eisenstadt: Landesrätin Astrid Eisenkopf informierte sich am Stand der Luftgüte Burgenland (oben links) sowie über das weitere, vielfältige Angebot (oben rechts und unten links). Aktionstag-Initiator Mag. Hermann Frühstück begrüßte im Zuge der Abendveranstaltung Prof. Dr. Erwin Frohmann (unten rechts), der zum Thema „Das Natur- und Kulturhafte der Landschaft“ referierte. Die anschließende Publikumsdiskussion moderierte in bewährter Manier Dr. Walter Reiss vom ORF Burgenland.*

Kultur – Natur – Landschaft

Rückblick auf den 13. „Aktionstag Schöpfung“ in Eisenstadt

„Kultur – Natur – Landschaft“ lautete das Thema des „Aktionstags Schöpfung“, der am 12. April im Haus der Begegnung in Eisenstadt stattfand. Kleine wie große Besucherinnen und Besucher freuten sich über ein abwechslungsreiches Programm. Interaktive Stationen zählten ebenso dazu wie Mitmach-Führungen, Exkursionen zur Erkundung der Artenvielfalt im Schlosspark Eisenstadt, Diskussionen, Vorträge, Workshops und Projektpräsentationen, Foto- und Bildausstellungen sowie Filmvorführungen. Organisiert und veranstaltet wird der Aktionstag Schöpfung vom Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane, der Luftgüte Burgenland, dem Naturschutzbund Burgenland, Bio Austria Burgenland, dem Landesmuseum Burgenland, dem Umweltbeauftragten der Diözese Eisenstadt, dem Haus der Begegnung, den ÖKOLOG-Schulen Burgenland und der Zentralanstalt für Meteorologie (ZMAG).

„Mit dem diesjährigen Motto ‚Kultur – Natur – Landschaft‘ wollen wir die Bedeutung unserer Kulturlandschaft als schützenswerter Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt, der mit seiner Schönheit, seinem reichhaltigen Angebot und seinem großartigen kulturellen Reichtum zum Besuch einlädt, noch mehr ins Bewusstsein rücken. Diesen natürlichen und kulturellen Reichtum gilt es zu erhalten, ohne dabei die Landschaft unter eine Glasglocke zu stellen. Natur soll und muss geschützt werden. Sie soll aber auch genützt und erlebt werden. Es ist wichtig, Umweltschutz in den Alltag zu integrieren. Wir alle können zur Gestaltung und Bewahrung unserer Natur- und Kulturlandschaft etwas beitragen“, so Naturschutzlandesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf. Der Aktionstag Schöpfung richtet sich alljährlich an Schulklassen, Pädagoginnen und Pädagogen, Studentinnen und Studenten sowie an interessierte Privatpersonen.

Um 19.30 Uhr hielt Prof. Dr. Erwin Frohmann einen Vortrag zum Thema „Das Natur- und Kulturhafte der Landschaft“. Die anschließende Podiumsdiskussion wurde von Walter Reiss moderiert. Prof. Frohmann arbeitet am Institut für Landschaftsarchitektur an der BOKU Wien und beschäftigt sich in seinen wissenschaftlichen Arbeiten unter anderem mit Grünraumplanung, Raumforschung und den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Freiraum.

Quelle Text, Bilder: BLMS / Sziderics

Von der Natur – für die Natur

Der Naturpark Rosalia-Kogelberg ist bekannt für seine besondere Vogelwelt, und hier speziell für das Vorkommen der Zwergohreule. Im Rahmen eines LEADER-Projekts wurde dieses Thema vom burgenländischen Künstler Josef Bernhardt aufgegriffen. Mit Schülerinnen und Schülern der Naturparkschulen wurden rund 200 „normal große“ und acht begehbare Nistkästen gestaltet, die in den Gemeinden des Naturparks Rosalia-Kogelberg aufgestellt wurden – einerseits als gut sichtbares Symbol des Projekts, andererseits um den Lebensraum der Vögel anschaulich vermitteln zu können.

Anfangs Mai wurde das Projekt „Von der Natur – für die Natur“ in Sigleß von Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf, LAG nordburgenland plus-Obmann Landtagspräsident Christian Illedtis, dem Künstler Josef Bernhardt sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden des Naturparks Rosalia-Kogelberg, allen voran der Obmann des Vereins zur Förderung des Naturparks Rosalia-Kogelberg, Bürgermeister Kurt Fischer, und am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schülern der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Der Naturpark Rosalia-Kogelberg birgt eine außergewöhnliche Naturlandschaft und ist ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tieren, vor allem für Vögel. Das Projekt, das Kunst und Natur kombiniert, soll zeigen, dass Vögel nicht nur versteckt in unbebauten, freien Flächen leben, sondern auch mitten in unseren Dörfern. Es soll vor allem den Kindern vermitteln, wie wichtig die Natur ist und was für eine wunderschöne, erhaltenswerte Landschaft wir direkt vor der Haustüre haben“, so Eisenkopf.

Begeisterte Kinder

Dies Kindern zu vermitteln, sei eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt, so Obmann Bürgermeister Kurt Fischer: „Die Begeisterung, mit der die Kinder bei allen Projekten, die in unserem Naturpark initiiert werden, mitmachen, stimmt mich zuversichtlich, dass es uns gelingt, unsere Natur für die Nachwelt zu erhalten.“

Er freue sich darüber, dass es gelungen sei, einen bekannten Künstler wie Josef Bernhardt für dieses Projekt gewonnen zu haben. Das Projekt sei nachhaltig und wichtig, deshalb habe man es auch ins Leader-Programm aufgenommen und entsprechend gefördert. Die menschengroßen, begehbaren Nistkästen dienen dazu, das Projekt für jedermann sichtbar zu machen.

„Jeder, der ein bisschen denken kann, muss für die Natur sein. Ohne sie würde unser Zusammenleben nicht funktionieren“, sagt Bernhardt. Jedes Kind habe „sein“ Vogelhaus gebastelt, bemalt und aufgestellt. Die menschengroßen Brutkästen stünden auch als Symbol für den Naturpark und als Symbol dafür, dass es wichtig sei, sich besser in die Rolle anderer hineinversetzen zu können.

Quelle Text, Bilder: BLMS / Sziderics

■ *Präsentation des Kunstprojekts „Von der Natur – für die Natur“ von und mit Künstler Josef Bernhardt (stehend, 6. von rechts) sowie u. a. Schülerinnen und Schülern der teilnehmenden Naturparkschulen*

Auszeichnung: Natur im Garten

Kampf gegen Pestizide: Projekt „Natur im Garten“ für mehr private Naturgärten im Burgenland gestartet – inklusive Auszeichnung für naturnah angelegte Gärten.

Ob Wildblumenwiese, Insektenhotel, Teich oder Wildstrauchhecke – Gärten können einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz im Burgenland leisten, wenn sie naturnah angelegt sind. „Viele private Gartenbesitzer haben ihre Gärten schon naturnah angelegt; und es sollen noch mehr werden“, so Naturschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf, die gemeinsam mit dem Burgenländischen Volksbildungswerk die Initiative „Natur im Garten“ für das Burgenland gestartet hat. „Mit ‚Natur im Garten‘ wollen wir zum einen die Gärten, die der Natur jetzt schon einen wertvollen Lebensraum bieten, vor den Vorhang holen und auszeichnen, zum anderen allen anderen Hobbygärtnerinnen und -gärtnern zeigen, wie man mehr für die Natur im eigenen Garten tun kann – und auch, warum man seiner Familie, der Umwelt und sich selbst Gutes damit tut.“

Private Gartenbesitzer können ein sichtbares Zeichen für nachhaltiges Gärtnern setzen und ihren Garten mit der „Natur im Garten‘-Plakette auszeichnen lassen. Um zu beurteilen, ob ein Garten naturnahe angelegt ist, wurden Muss- und Kann-Kriterien formuliert. Ein absolutes Muss ist der Verzicht auf Pestizide, auf chemische Düngemittel und auf Torf. Bei den Kann-Kriterien muss nach einem Punktesystem eine bestimmte Punkteanzahl erreicht werden. Bei einer Laufzeit von drei Jahren werden 90.000 Euro in dieses Projekt investiert.

Mit artenspezifischen Schutzprogrammen habe man im Burgenland schon sehr erfolgreich Maßnahmen zum Schutz von Natur, Umwelt und Artenvielfalt gesetzt, so Eisenkopf. Gleichzeitig sind Berichte über den Rückgang an Insekten und in Folge anderer Tiere, vor allem der Singvögel, ein Anlass zur Sorge. „Ursachen hierfür sind vor allem der Einsatz von Pestiziden und / oder zu starke Eingriffe in die Natur. Projekte haben gezeigt, dass oft die Bewusstseinsbildung der wichtigste Schritt ist“, betont die Naturschutzlandesrätin.

Der Weg zur Plakette

Die Plakette wird im Rahmen einer persönlichen Gartenberatung vor Ort gegen einen Selbstbehalt verliehen. Muss-Kriterien, d. h. Kernelemente zum Erhalt der Plakette, sind der Verzicht auf Pestizide, auf chemische Düngemittel und auf Torf. Darüber hinaus wurde ein Katalog von Kann-Kriterien für „Naturgartenelemente“ (7 Kriterien) und „Bewirtschaftung & Nutzgarten“ (8 Kriterien) erstellt. Naturgarten-Kriterien sind: Wildsträucher, Wiese, Zulassen von Wildwuchs, Wildes Eck, Sonderstandorte (feucht, trocken), Laubbäume, Blumen und blühende Stauden ungefüllt. Kriterien für „Bewirtschaftung & Nutzen“ sind: Komposthaufen, Nützlingsunterkünfte, Regenwassernutzung, umweltMischkultur/Fruchtfolge/Gründüngung. Bei den Kann-Kriterien muss nach einem Punktesystem eine bestimmte Punkteanzahl erreicht werden. Für jedes Kriterium können 1 (ansatzweise erfüllt) oder 2 Punkte (zur Gänze erfüllt) vergeben werden. Für beide Bereiche – „Naturgartenelemente“ und „Bewirtschaftung & Nutzgarten“ – müssen mindestens je 5 Punkte erreicht werden. „Zum Beispiel wird exakt abgezählt, wie viele unterschiedliche Gräser im Garten wachsen“, erläutert Andrea Semper von der Initiative „Natur im Garten“. Die Expertin ist eine jener MitarbeiterInnen, die gemeinsam mit Mag.ª Judith Tscheppe vom Bgld. Volksbildungswerk für die Umsetzung des Projekts im Burgenland verantwortlich sind.

„Ich freue mich darauf, dass künftig viele Gartenbesitzer, die sich schon seit Jahren um naturbelassene Lebensräume bemühen, eine Anerkennung bekommen“, so Eisenkopf.

Anmeldung und Information
„Natur im Garten“-Burgenland:
+43 2682 62282
office@volksbildungswerk.at
www.naturimgarten.at

Quelle Text und Bild: BLMS / Sziderics

v. l. n. r.: Andrea Semper, Mag.ª Astrid Eisenkopf, Mag.ª Judith Tscheppe

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION
LE 14-20
LAND BURGENLAND
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Projekt Naturkalender startet

Zum Start des Projekts „Naturkalender“ wurde gemeinsam mit Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf eine „10-Jahreszeiten-Hecke“ gepflanzt

Schülerinnen und Schüler der Naturparkschulen im Natur-park Rosalia-Kogelberg (Bild oben) pflanzen sogenannte „10-Jahreszeiten-Hecken“. In der Folge sollen anhand von Blüte und Fruchtreife die Temperaturentwicklungen und Wetterereignisse genau beobachtet werden. Unterstützt mit einer App und spezifischen Materialien werden die Kinder zu Klima- und Biodiversitätsforschern, die mit ihren Beobachtungen eine Grundlage für die Klimaforschung in der Region, aber auch international liefern.

„Mit dem vorliegenden Projekt werden die Schülerinnen und Schüler zu Hecken- und Biodiversitätsexperten. Sie lernen die Pflanzenwelt in der eigenen Region so genau kennen wie kaum ein anderer. Gleichzeitig werden sie an das Thema Klimawandel herangeführt und können letztendlich frühzeitig Veränderungen erkennen. Diese Sensibilisierung ist enorm wichtig, damit die nächste Generation die Verantwortung für unsere sensiblen Ökosysteme auch übernehmen kann“, so Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf.

Natur fährt Hochschaubahn

Einmal Frühling mitten im Winter, dann wieder Kälteeinbrüche bis in den Mai und ein unverkennbarer Trend zur immer zeitigeren Naturentwicklung. Für Landwirte, Imker, Ökologen und Touristen wird es immer wichtiger zu wissen, wann die Pflanzen zu blühen und zu fruchten beginnen, oder wann die Tiere aktiv sind. Die sogenannte Phänologie untersucht dabei Zusammenhänge zwischen dem saisonalen Zyklus von Pflanzen und Tieren mit der Witterung. Vor allem Pflanzen wirken hierbei als sehr empfindliche Messinstrumente der bodennahen Atmosphäre und reagieren mit zunehmend früherer Blüte oder Fruchtreife unmittelbar auf die „verrückte“ Temperaturentwicklung der letzten Jahre.

Mitforschen ist angesagt

Alle fünf teilnehmenden Schulen und zwei Kindergärten des Naturparkes bekommen je eine „10-Jahreszeiten-Hecke“. Diese besteht aus zwölf Gehölzarten und kann direkt am Schul- bzw. Kindergartengelände gepflanzt werden. So kann deren phänologische Entwicklung jederzeit und ohne viel Aufwand im Rahmen des Schulalltags beobachtet werden. Mit der bereits verfügbaren App „Naturkalender-Österreich“ können die Kinder die Heckenpflanzen sowie andere, für die Naturparkregionen typische Tier- und Pflanzenarten fotografieren und eintragen, in welcher Entwicklungsphase sich diese gerade befinden. Wenn man das regelmäßig macht, erkennt man bald, wie sich der Klimawandel auf Tiere und Pflanzen auswirkt und welche Zusammenhänge es zwischen der jährlichen Witterung und der biologischen Vielfalt gibt. Jede Beobachtung der Kinder, die sie auf den Schildern bei den Hecken, in der App und im Klassenkalender dokumentieren und jedes Foto liefert dabei einen wertvollen Beitrag, denn die Beobachtungen fließen in die europäische phänologische Datenbank ein, die von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik betreut wird. Damit werden sie für Klimaforscher auf der ganzen Welt nutzbar.

Bildung für die nachhaltige Entwicklung der Alpen

Das Projekt Naturkalender ist Teil des INTERREG-Projekts „YOUrALPS“, dessen Ziel es ist, bei den jungen Menschen in der Alpenregion das Bewusstsein für die nachhaltige Entwicklung zu steigern.

„Zwölf Projektpartner aus fünf Alpenstaaten arbeiten gemeinsam an einem neuen Modell für sogenannte ‚Mountain-Oriented-Education‘, um vorhandenes Wissen und Praktiken in den alpenweiten Bildungslandschaften zu verankern. Was besonders erfreulich ist, dass wir mit dem Naturpark Rosalia-Kogelberg eine internationale Pilotregion sind. Das Projekt soll bis nach Frankreich umgesetzt werden“, so Mag. Harald Horvath, Geschäftsführer Regionalmanagement Burgenland.

Quelle Text und Bild: BLMS / Fercsak

Sanierung von Salzlacken

Arbeitsgemeinschaft Natürliche Ressourcen

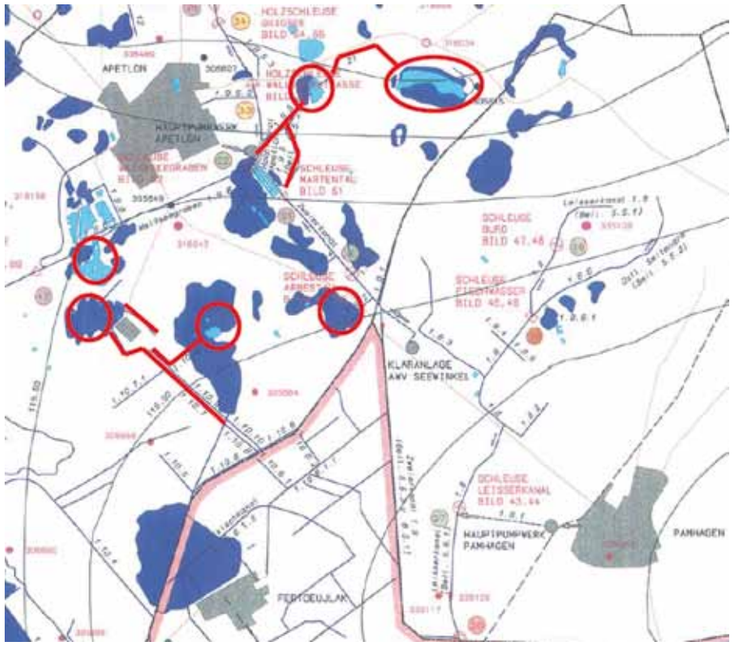
Ein neues Pilotprojekt zur Restauration von Salzlebensräumen im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel zur Attraktivierung für Naturtourismus und Naturvermittlung steht in den Startlöchern.

Die Salzlacken des Seewinkels sind nicht nur ein zentrales Schutzgut und Markenzeichen des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel und seines Umlands, sondern als prioritär zu schützende Lebensräume nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie auch von gesamteuropäischer Bedeutung. Gleichzeitig stellen sie wichtige Zentren für die Naturvermittlung dar und liefern dadurch eine wichtige Grundlage zur Steigerung des Wertbewusstseins und der Wertschätzung für solche Naturlebensräume.

Projektgebiet und Situation

Im jüngsten Bericht zum aktuellen Erhaltungszustand der Salzlebensräume in Österreich wird dieser mit „ungünstig-schlecht“ bewertet *(European Topic Centre on Biological Diversity 2014)*.

Die unter anderem durch Entwässerungsgräben und die Entnahme von Grundwasser für landwirtschaftliche Bewässerung bewirkte Absenkung des Grundwasserspiegels stellt im Seewinkel ein großräumiges Phänomen dar. Im Gemeindegebiet von Apetlon liegen sechs Lacken – Götschlacke, Mosado (Baron)-Lacke, Dorflacke, Altheaulacke (= Unterer Weißsee/Apetloner Meierhoflacke), Östliche Arbesthaulacke und Mitterweißsee –, die allesamt besonders aufgrund massiver Eingriffe in den Wasserhaushalt starke negative Veränderungen in ihrem Erhaltungszustand gezeigt haben und ihre typische Fauna und Flora sukzessive verlieren. Auch der naturtouristische Wert ist dadurch stark gesunken.



Projektgebiete (in Rot) und Entwässerungsgräben im südlichen Seewinkel (nach Erwin Lang, 1998)

Projektziel

Im Rahmen eines dreijährigen LEADER-Projekts will die Arbeitsgemeinschaft natürliche Ressourcen (AGN) im Zeitraum 2018 bis 2020 in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, der Jagdgesellschaft Apetlon II, dem Jagdausschuss Apetlon II sowie der Gemeinde Apetlon einen Feldversuch an diesen sechs Lacken durchführen, der Wege zur Stabilisierung und Verbesserung des ökologischen Zustands der Lacken aufzeigen soll und damit auch eine wesentliche Attraktivierung für den Naturtourismus und die Naturvermittlung mit sich bringt. Die Umsetzung dieses Projekts soll somit eine Steigerung des Wertbewusstseins und der Wertschätzung gleichermaßen bei der Bevölkerung, dem Jagdbetrieb und den naturkundlich interessierten Besuchern bewirken.

Im Detail soll versucht werden, eine Verbesserung des Grundwasserhaushalts und des davon abhängigen Wasserhaushalts in den Lacken zu erreichen und damit den Erhalt dieser seltenen und stark bedrohten Lebensräume zu sichern. Ziel ist es, eine Verbesserung des Gesamtzustands zu erreichen, die Artenvielfalt zu stabilisieren und einen neuen Birdwatching-Hotspot im Nationalpark zu schaffen.

Die Ergebnisse sollen in ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustands dieser sechs Salzlacken münden, das ggf. auf vergleichbare Situationen an anderen degradierten Lacken angewendet werden kann. Dies inkludiert in erster Linie fachlich fundierte Vorgaben zur Dotation von Salzlacken mit Grundwasser in Bezug auf Zeitpunkt, -spanne, -dauer und Intervall der Dotierung und Wassermenge sowie Staumaßnahmen, um zukünftig u. a. Birdwatching sowie eine naturverträgliche Ausübung der Wasserwildjagd an den genannten Lacken zu ermöglichen.

Die Marthenhoflacke bei Apetlon mit hohem Wasserstand im März 2015

Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Maßnahmen im Überblick

Im ersten und zweiten Projektjahr sollen die Wasserstandsdynamik und der Salzhaushalt der sechs Salzlacken untersucht werden, wobei die bisherige Praxis der Grundwasserentnahme und Dotation der Lacken durch die örtliche Jägerschaft in zeitlicher und mengenmäßiger Abstimmung mit den Projektpartnern fortgesetzt wird. Untersucht wird in erster Linie der Salzhaushalt des Lackenbodens und insbesondere dessen Dichtheit im Dotationsbereich. Begleitend wird auch die Veränderung des Zustands der Vegetation dieser Salzlacken dokumentiert.

Im dritten Projektjahr werden Veränderungen in Vegetation und Lackenbodendichte dokumentiert sowie Wirkung und Notwendigkeit der jagdlichen Grundwasserentnahme unter den veränderten Bedingungen analysiert.

Das Projekt wird von einer umfassenden Informations- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet, um das Bewusstsein und die Wertschätzung für diese prioritär zu schützenden Lebensräume in der Bevölkerung und bei den Besuchern zu steigern.

Die Ergebnisse der Untersuchungen sollen in einen Abschlussbericht über die Dotierbarkeit und Sanierbarkeit von Salzlacken im Seewinkel als wesentlicher Grundstein für Naturschutz, Nationalpark, Wasserwirtschaft, Jagdwirtschaft sowie in einen Infofolder zur Bewusstseinsbildung einfließen.

Quellen:

European Topic Centre on Biological Diversity (2014): Article 17 Report Habitat assessments at EU biogeographical level – Coastal Habitats – Pannonic salt steppes and salt marshes. https://bd.eionet.europa.eu/article17/reports2012/habitat/report/?period=3&group=Coastal+habitats&country=AT&region= - abgerufen am 12.06.2018

Krachler R., Korner I., Dvorak M., Milazowszky N., Rabitsch W., Werba F., Zulka P. & Kirschner, A. (2012): Die Salzlacken des Seewinkels: Erhebung des aktuellen ökologischen Zustandes sowie Entwicklung individueller Lackenerhaltungskonzepte für die Salzlacken des Seewinkels (2008 – 2011). Österr. Naturschutzbund, Eisenstadt.

Lang, E. (1998): Grundwasserregelung Seewinkel. Teil 1: Zusammenfassung, Lageplan Maßnahmen M= 1:25.000. Studie im Auftrag der Burgenländischen Interessensgemeinschaft zur Erhaltung und Förderung des Ländlichen Lebensraumes, Neusiedl am See, erstellt vom Technischen Büro DI Dr. Erwin Lang, Ziviltechniker für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft, Wiener Neustadt.

Text:
Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER
Victoria WERNER, MSc

Kontakt und Informationen:
Arbeitsgemeinschaft
Natürliche Ressourcen
Mag. Dr. Thomas Zechmeister,
Vorsitzender
T +43 2175 2328
thomas.zechmeister@bgld.gv.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS
LE 14-20
LAND BURGENLAND

Urwald-Fledermäuse gefunden

Im Leithagebirge brachte die oft mühselige Suche erstaunliche Ergebnisse

Esterhazy

Unlängst wurden in den pannonischen Eichen-Hainbuchenwäldern des Leithagebirges wissenschaftliche Untersuchungen zur aktuellen Fledermausfauna durchgeführt. Dabei wurden selten gewordene „Urwald“-Fledermausarten gefunden.

Jahrhunderte alte Bäume, moosüberwachsenes Alt- und Totholz, Baumpilze und dazu ausgelassene Vogelstimmen. Man muss nicht weit reisen, um urwaldähnliche Natur und eine weitgehend intakte Tierwelt erleben zu können. Tatsächlich ist das (Ur-)Schöne oft näher als man denkt.

Mit sogenannten „Batcordern“ zur akustischen Erfassung von Fledermausrufen ausgerüstet, erforschten Biologen des ÖKO-TEAMS aus Graz die Diversität der um den Leithaberg vorkommenden Fledermausarten. Die große zwischen- und innerartliche Vielfalt an verschiedenen Rufen bei Fledermäusen ermöglicht eine akustische Analyse der Ruflaute oft bis auf Artniveau herunter.

Kartierung mit Schwierigkeiten

Doch die Kartierung von Fledermäusen birgt so einige Schwierigkeiten: Batcorder sind automatische Aufnahmegeräte, die in Echtzeit die Ultraschallrufe von Fledermäusen erkennen und zur späteren Analyse speichern. Um in diesen Aufnahmen wetterbedingte Störgeräusche bestmöglich zu vermeiden, wurden die Batcorder an einer windarmen, niederschlagsfreien Augustnacht aufgestellt.

Außerdem ist es wichtig, offene Flächen als Kartierungsstandort zu nutzen, denn Gewässer und (Fels-)Wände wirken als Ultraschall reflektierende Flächen, die zusätzliches „Rauschen“ in den Aufnahmen verursachen können. Und auch von unerwarteter Seite kommt es zu sprichwörtlichen Reibereien: Manche Heuschrecken können nämlich beim typischen Aneinanderreiben ihrer Flügel oder Beine laute Ultraschallanteile in ihren „Gesängen“ von sich geben, die – wenn das Mikrofon des Batcorders nahe an der Vegetation bzw. dem Boden platziert ist – zu ärgerlichen Störgeräuschen führen.

Batcorder zur Aufnahme von Fledermausruflauten. Foto: © S. Huemer / Ökoteam

Hat man diese Punkte alle berücksichtigt, ist die Artbestimmung durch Fledermausruflaute trotzdem noch nicht ohne Tücken: Denn je nach Art bzw. Artengruppe können Rufe lauter oder leiser sein – und damit variiert die jeweilige Reichweite für eine erfolgreiche Aufzeichnung mit dem Aufnahmegerät stark. Denn eine fehlende Aufzeichnung lässt nicht automatisch auf das tatsächliche Fehlen der Art schließen. Es kann auch einfach nur bedeuten, dass die Fledermaus zu leise bzw. in zu großer Entfernung gerufen hat!

Um diese vielen Schwierigkeiten bei der akustischen Erfassung der Fledermausaktivität auszugleichen, werden Netzfangnächte organisiert – auch im Leithagebirge. Dabei wurden meterlange, feinmaschige Netze aufgestellt und hineinfliegende Fledermäuse sofort sanft aus dem Netz gelöst, vermessen, gewogen und bestimmt. Anschließend wurden sie rasch wieder freigelassen.

Was wurde gefunden?

Was wurde denn nun in den von Esterhazy bewirtschafteten Wäldern am Leithagebirge gefunden? An insgesamt sieben Netz- und zehn Batcorder-Standorten wurden mindestens elf von in Österreich vorkommenden 28 Fledermausarten nachgewiesen! Neben Wasserfledermaus, Abendsegler, Mückenfledermaus, kleiner Hufeisennase, Langohrfledermaus und Zwergfledermaus gab es an mehreren Standorten vielfach Hinweise auf die seltene Nymphenfledermaus und das streng geschützte kleine Mausohr.

Eine große Besonderheit stellen die Nachweise der „Urwald-Fledermausarten“ Mops- und Bechsteinfledermaus dar, die, ähnlich wie die Nymphenfledermaus, an heutzutage selten gewordene Gebiete gebunden sind. Denn ihr Lebensraum sind typischerweise strukturreiche Wald- und Offenlandflächen mit hohem Anteil an Alt- und Totbäumen, die in ihrer Erscheinung und Baumaltersklassen-Struktur der von unberührten Urwäldern Europas ähneln.

Weibliche Bechsteinfledermaus im Leithagebirge Foto: © B. Komposch / Ökoteam

Bewusster Umgang

Die für das Leithagebirge typischen Eichen-Hainbuchen-Altholzbestände, die forstwirtschaftlich bewusst bewirtschaftet werden, stellen mit ihrer hohen Insektendichte einen idealen Jagd- und Quartierlebensraum für Fledermäuse dar. Sie sind somit aus fledermauskundlicher Sicht von hohem naturschutzfachlichen Wert. Denn eine naturschutzkonforme, umsichtige Waldbewirtschaftung beinhaltet neben dem gezielten Belassen von Totholz sowie Alt- und Spechtbäumen auch eine aktive und bewusste Nutzung des Waldes – ist diese ja oft erst der treibende Faktor bei der für zahlreiche Tierarten wichtigen Offenhaltung des Waldes. Gerade Forststraßen sind zum Beispiel durch ihren alleenhaften, offenen Charakter von Fledermäusen besonders gern genutzte Jagdgebiete. Schutz, gepaart mit bewusstem Umgang, ist an besonderen Standorten, wie den Wäldern des Leithagebirges, also oberstes Gebot.

Ergänzende Schritte dazu wurden bereits getan: Mit Beginn 2018 startete beispielsweise ein gemeinsames Projekt von WWF und Esterhazy zur Entwicklung eines Managementkonzepts, das zur Erhaltung weiterer seltener und geschützter Tierarten dienen wird. Dabei stehen die EU-Schutzgüter Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Hirschkäfer und der Große Eichenbock besonders im Fokus. Der Schwerpunkt des Projekts zielt auf eine weiterhin enge Abstimmung von Naturschutz und Forstwirtschaft ab, in der die bewusste naturschutzfachliche Orientierung der Waldbewirtschaftung durch Esterhazy weiter ergänzt und noch gezielter fortgeführt werden kann.

Kontakt und Informationen:
Ramona Schmidt MSc
Esterhazy Betriebe
A-7000 Eisenstadt, Esterházypl. 5
+43 (0) 2682 63004-292; F -299
+43 664 88348342
r.schmidt@esterhazy.at
www.esterhazy.at

Graf neuer Umweltanwalt

DI Dr. Michael Graf, der von den Mitgliedern der Burgenländische Landesregierung einstimmig bestellt wurde, ist seit 2. Mai 2018 Burgenlands Umweltanwalt. Der gebürtige Leithaprodersdorfer ist DI der Technischen Chemie und hat ein Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften absolviert. Der 48-jährige Graf lehrte 8 Jahre an der Fachhochschule Burgenland im Bereich Energie- und Umweltmanagement, ehe er Anfang 2010 zum Amt der Burgenländischen Landesregierung wechselte. Im Landesdienst war er mit der Leitung des Referats Gewerbe in der Abteilung 5 - Baudirektion betraut. Zu seinen Aufgaben zählten technische Angelegenheiten und Sachverständigengutachten, z. B. in den Bereichen Luftschadstoffe, Chemikalienwesen, Energietechnik und Heizungswesen.

„Natur- und Umweltschutz sind dem Land sehr wichtig. Ich bin davon überzeugt, dass DI Dr. Michael Graf für die Funktion des Umweltanwalts bestens geeignet ist, denn er ist bekannt dafür, dass er einen sehr engagierten Zugang zu dieser Thematik hat, um den wichtigen Aufgaben der Burgenländischen Umweltanwaltschaft gerecht werden zu können“, so Landeshauptmann Hans Niessl. DI Dr. Michael Graf selbst will seine neue Funktion mit Ehrlichkeit, Kompetenz bzw. Objektivität ausüben und damit der Umwelt eine Stimme verleihen.

LH Hans Niessl, UA Michael Graf

■ *rechts: im Wanderparadies*
Foto: © Naturpark Raab / R. Knausz
■ *unten: Kanufahren auf der Raab*
Foto: © Naturpark Raab / J. Sauerzopf

Wandern, Kanufahren & mehr

Natur.Erlebnis.Tage 2018

Die „Pannonischen Natur.Erlebnis.Tage 2018“ waren ein voller Erfolg. Nahezu 800 Teilnehmern konnte der Dreiländer Naturpark Raab sein vielfältiges Programm präsentieren.

Begonnen wurde mit den fünf Naturparkschulen am 27. April mit der Sternwanderung zum Dreiländereck. Der Kindergarten Neuhaus am Klausenbach besuchte unterdessen das Obstparadies in Kalch.

Den „Rufen der Nacht“ konnte man am Abend in Neuhaus am Klausenbach folgen, um Fledermäuse und andere Nachtschwärmer zu beobachten.

Am 28. April fand der ORF Familienerlebnistag in Mühlgraben und Minihof-Liebau statt. Bei Erlebnisführungen, Familienyoga, Basteln mit Naturmaterialien am Naturteich Mühlgraben, interessanten Führungen und Spiel & Spaß im Naturwinkel Saufuß, Schattenspielen, Kanuschnuppern und Brotbacken in der Jost-Mühle kamen nicht nur die Kinder auf ihre Kosten. Zum Abschluss wurden unter allen Teilnehmern, die einen Familienpass mit zwei Stempeln im Naturwinkel Saufuß abgaben, schöne, regionale Preise verlost.

Am Sonntag, dem 29. April startete man mit der Rundwanderung „Grenzerfahrung“ auf ungarischer Seite in den Tag. Nachmittags gab es die Gelegenheit, an einer Sternradfahrt zur Therme Loipersdorf oder an einer Kanufahrt auf der Raab teilzunehmen. Die grenzüberschreitende Radtour von Szentgotthàrd über Mogersdorf, Jennersdorf, Neumarkt nach Alsoszölnök und zurück stand am Montag, dem 30. April, auf dem Plan. Am Abend konnte man im Rahmen der Vollmondwanderung in Mogersdorf dem traditionellen Maibaumaufstellen beiwohnen.

Beendet wurden die Natur. Erlebnis.Tage am 1. Mai entweder auf dem Rad mit einer Fahrt von Jennersdorf über den Raabtalradweg R11 nach Feldbach oder mit der Kanufahrt „Dem Biber auf der Spur“.

Grenzenlose Wanderungen

Den „Grenzenlosen Wanderungen“ von Neumarkt und Eisenberg wurden heuer wieder einige Wanderrouten hinzugefügt, um unseren zahlreichen, treuen Besucherinnen und Besuchern ein abwechslungsreiches Programm zu bieten. Dazu zählte z. B. die Kunst- und Abenteuerwanderung am 9. Mai: Ausgehend vom Buschenschank Meitz wanderten wir gemeinsam zum Eisen- und Nirostakünstler Franz Karl Wieser, wo wir einige Kunstwerke besichtigten. Weiter ging es zum „Abenteuer Welten“, wo eine kurze Pause eingelegt wurde, um dann über Deutscheck wieder zurück zum Weingut Meitz zu marschieren.

Die Vollmondwanderung am 29. Mai in Minihof-Liebau war ein voller Erfolg. In Begleitung von Naturparkführerin Eveline Schlager marschierten an die 80 Wanderfreunde vom GH Harper in Tauka nach Kramerberg. Am Waldfestplatz wurden die Wanderer vom Verschönerungsverein mit Aufstrichbroten und Getränken verköstigt. Dann ging es weiter über den Zotterberg zurück zum Gasthaus. Der Vollmond versteckte sich hinter den Regenwolken. Es blieb trocken, bis der letzte Wanderer angekommen war. Am Ziel gab es musikalische Unterhaltung mit der Ziehharmonika von Stefan und Kilian. Der Abend wurde mit einer Rätselrallye und Gedichten über den Mond (Mundart-Dichter Hans Ponstingl) abgerundet.

Kanufahrten auf der Raab

Die Kanufahrten auf der Raab haben wieder begonnen. Die Touren von Neumarkt bis zur ungarischen Grenze mit der Dauer von ca 1,5 Stunden können wieder gebucht werden. Termine: Juli und August Dienstag, Donnerstag und Samstag, jeweils 10 und 14 Uhr. Für Gruppen ab sechs Erwachsene sind auch Termine nach Vereinbarung möglich.

Terminkalender und Tipps
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

Das Südburgenland entdecken

■ *oben und unten: Südburgenländische Kellerstöckl, die als Ferienhäuschen vermietet werden, erfreuen sich steigender Beliebtheit*
Fotos: © Naturpark in der Weinidylle

Wassererlebniswelt Südburgenland

Im Mai eröffnete die Wassererlebniswelt Südburgenland in Eberau. Vor allem für Familien ist die Wassererlebniswelt mit dem Naturbadeteich, einer Kanustrecke, der aufregenden Wasserspielewelt sowie Spiel- und Sportanlagen der ideale Ausflugs-tipp für den diesjährigen Sommer.
www.wassererlebniswelt.at

Übernachten im Kellerstöckl

Übernachten Sie in einem originellen Kellerstöckl! Kellerstöckl sind kleine Häuser, die mit dem Weinanbau tief verwurzelt sind. Es sind private Häuser, die am Hang und umgeben von Rebstöcken platziert wurden. Mit der Zeit verloren die Kellerstöckl ihre Bedeutung als Kelterhäuser und die Weinbauern gaben den Gebäuden einen neuen Zweck. Sie bauten Küchen und Bäder ein und machten diese besonderen Häuser zu Feriendomizilen in einzigartiger Lage. Um- und Ausbau wurden meist so gestaltet, dass der originale Charme und die Geschichte des Weinkelterns erhalten bleiben. Somit entstand ein Feriendomizil für Weinliebhaber, die in ihrem Urlaub ihrer Passion nachgehen möchten. In einem Kellerstöckl wohnen Sie in authentischer Umgebung mit direktem Blick auf die Reben.

Veranstaltungstipps

- 7. Juli: ab 14 Uhr Uhudler Sommerfest im Kellerviertel Heiligenbrunn
  www.kellerviertel-heiligenbrunn.at
- 3. – 5. August: Weinkost des SV Sonnenresidenz Eberau
- 9. – 11. August: picture on festival
  www.pictureon.at
- 29. September: ab 11 Uhr Uhudler Sturmfest in der Kellergasse Heiligenbrunn
  www.kellerviertel-heiligenbrunn.at
- 9. November: Weinsegnung des Weinbauvereins Winten
  www.weinbauverein-winten.at

Kontakt und Informationen:
Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf
Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at

Vielfältiges Angebot für Alt und Jung

Musikalischer Gipfelsturm

Zum ersten Mal fand am Samstag, dem 26. Mai 2018, ein musikalischer Gipfelsturm zum höchsten Punkt des Burgenlands statt.

Unter dem Motto „alpannonia® grenzenlos weit wandern“ starteten rund 450 Teilnehmer aus sieben Gemeinden – Schlaining, Kohlstätten, Lockenhaus, Köszeg, Velem, Rechnitz, Markt Neuhodis – rund um den Geschriebenstein. Sternförmig und musikalisch begleitet trafen die beschwingten Wanderer gut gelaunt am Grenzturm ein, wo sie den Klängen der Trachtenmusikkapelle Rechnitz lauschten und das wunderbare sonnige Wetter gemeinsam mit einem zweisprachigen Berggottesdienst genießen konnten.

Zur Veranstaltung luden der Dachverband Naturpark Geschriebenstein in Kooperation mit dem Alpenverein Südburgenland, dem Bgld. Blasmusikverband, der Fleischerei Hatwagner und dem Tourismusverband im Projekt „alpannonia® plus“.

Alte Tradition weitergeben

Unter dem Motto „Alte Tradition weitergeben“ veranstaltete der Naturpark Geschriebenstein im Frühjahr den Workshop „Herstellen eines Buckelkorbs“. Voller Begeisterung haben sich sechs Teilnehmer für den Kurs angemeldet. Unter der fachkundigen Anleitung von Kurt Böhm wurde das benötigte Material selbst gesammelt. Nach einer ausführlichen Erklärung über die Produktmerkmale und zur Materialkunde gingen die Teilnehmer gleich ans Werk. Buckelkorb herstellen ist gar nicht so einfach, wie es manchmal aussieht. Dazu braucht man viel Geduld, Kraft, gute Haselnussstecken und ein scharfes Messer. Nach fünf Kurstagen konnte schließlich jeder seinen selbst angefertigten Buckelkorb mit nach Hause nehmen.

■ *Zum 10. Mal findet heuer die Geschriebenstein-Roas statt (oben: Archivbild aus dem Jahr 2013); unten links: Premiere für musikalischen Gipfelsturm; unten: selbst hergestellter Buckelkorb*

Fotos: © Naturpark Geschriebenstein

Erlebnisreiche Woche

Von 30. Juli bis 3. August 2018 findet im Naturpark Geschriebenstein wieder die „Erlebnisreiche Woche“ für Kinder von 5 – 10 Jahren statt. Unter dem Motto „Erde – Feuer – Wasser – Luft“ wird täglich von 9 bis 12 Uhr ein abwechslungsreiches, interessantes Programm geboten. Anmeldungen siehe Kontaktdaten unten.

Geschriebenstein-Roas

Bereits zum 10. Mal findet am 8. September 2018 die grenzüberschreitende „Geschriebenstein-Roas“ statt. Die 56 km lange Strecke kann einzeln oder als Staffel absolviert werden. Nach einem kräftigen Wanderfrühstück und Ausgabe der Wanderunterlagen werden die Teilnehmer im Morgengrauen auf die Strecke geschickt. Auf der gesamten Wanderroute sind insgesamt acht Kontroll- und Labestellen in den einzelnen Naturparkgemeinden eingerichtet.

Die stark steigende Teilnehmerzahl beweist, dass die Region des Naturparks Geschriebenstein sowohl ein attraktives als auch ein herausforderndes Wandergebiet ist. Die „Geschriebenstein-Roas“ ist – nach der Umrundung des Neusiedler Sees – die zweitgrößte Ultrawanderung des Burgenlands!

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz, Bahnhofstr. 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Naturpark-Kindergarten zertifiziert

Der Kindergarten Markt St. Martin ist der fünfte Naturpark-Kindergarten im Burgenland. Das Kindergartenteam um Leiterin Karin Stifter sowie die Kinder des Kindergartens haben sich voll und ganz ihrem Naturpark verschrieben und erhielten aufgrund ihres Engagements am 16. Juni das Zertifikat „Naturpark-Kindergarten Landseer Berge“ überreicht.

Die 14 österreichweit gültigen Kriterien streichen einen Naturpark-Kindergarten dabei als etwas ganz Besonderes heraus: Sie bedeuten eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Naturpark, Gemeinde und Kindergarten. Und das wiederum ist eine große Aufwertung des Kindergartens und natürlich auch des Kindergarten-Teams. Das Prädikat „Österreichischer Naturpark-Kindergarten“ erhalten jene Kindergärten der Naturpark-Gemeinden, die ihren Jahresplan an die vier Aufgabensäulen eines Naturparks (Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung) anpassen und unter Berücksichtigung der Besonderheiten des jeweiligen Naturparks gemeinsame Lern- und Entwicklungsziele definieren. Durch gemeinsame Projekte, Spiele und interaktives Lernen in der Natur sollen der jeweilige Naturpark und die Region für die Kinder greifbar und lebendig werden. Denn „nur was man kennt, kann man schätzen. Und nur was man schätzt, wird man schützen!“ Nach diesem Motto beging der Naturpark-Kindergarten auch das heurige Kindergartenfest: Das liebevoll inszenierte Theaterstück „Das ist eine wunderschöne Wiese“ und die Präsentation der zahlreichen Naturparkaktivitäten der letzten Monate begeisterten die zahlreichen Gäste, die sich anlässlich der Zertifizierung am 16. Juni eingefunden hatten – unter ihnen Landesrat Mag. Norbert Darabos, Franz Handler, Geschäftsführer des Verbands der Naturparke Österreichs, Bürgermeister Jürgen Karall sowie Naturparkobmann Rudolf Steiner.

Landesrat Darabos zeigt sich vom Ansatz der Naturparkschulen und Naturparkkindergärten überzeugt: „Kinder sollen möglichst früh in ihrer Entwicklung gefördert und für die Natur begeistert werden. Das Konzept der Naturpark-Kindergärten bietet die Chance, nachhaltig Kompetenzen und Verantwortungsbewusstsein zu erarbeiten und zu fördern“.

„Durch die Schaffung von Naturpark-Kindergärten wird der Naturpark-Gedanke bereits in der frühkindlichen Entwicklung geprägt. Damit setzt die Bildungsarbeit des Naturparks bereits besonders früh an“, freut sich Rudolf Steiner, Obmann des Naturparks Landseer Berge.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
F + 43 (0) 2618 5211-9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

In Purbach (links) und Jois sollen durch ein EU-Projekt die Bereiche zum und um den See attraktiviert werden; oben: historisches Kostümfest in Pubrach

Fotos: © Welterbe Naturpark

EU-Projekt für Natur-Tourismus

Plus: Vorbereitungen für großes, historisches Kostümfest in Purbach

Welterbe Naturpark Neusiedler See Leithagebirge

„Über die Grenzen blicken“ lautet das Motto eines Projekts in Jois und Purbach. Seit 2012 machen die Gemeinden gemeinsame Sache mit der Stadt Modra in der Slowakei. Die Zusammenarbeit soll nun im Zuge eines neuen EU-Projekts ausgebaut und der grenzüberschreitende Tourismus weiter angekurbelt werden. Knapp 1,5 Millionen Euro beträgt das Gesamtbudget des Projekts „NemoNet“, 85 Prozent davon werden von der EU gefördert.

Ziel ist die gemeinsame Entwicklung und Verbesserung von Tourismus-Angeboten in der Region Neusiedler See – Modra. Umgesetzt werden Investitionen in den Bereichen Ökomobilität (E-Mobilität und Radtourismus), Wassermanagement (Revitalisierung von Naturteichen) und Kultur (Geschichte der deutschsprachigen Waldarbeiter). Wissenstransfer und gemeinsame Werbung sollen grenzüberschreitende Synergien schaffen und sowohl Einheimische als auch Touristen auf beiden Seiten der Grenze anlocken. Modra will vor allem einen bislang vernachlässigten Naturteich revitalisieren.

Radweg und Ladestationen für E-Mobilität

Im Zuge des Projekts sollen bis 2019 der Seebereich in Purbach verschönert und die Infrastruktur verbessert werden. Unter anderem sind eine Erweiterung der Steganlage, ein Schwimmsteg und Sitzgarnituren am Ende des Kanaldamms, E-Ladestationen am Festplatz und die Anschaffung eines E-Nutzfahrzeugs geplant.

In Jois entsteht parallel zur Seestraße ein Rad- und Fußweg vom Ort zum Seegelände, der für Verkehrsberuhigung sorgen soll. Ein alter Ziehbrunnen wird umgebaut, um Freizeitsportler mit Trinkwasser zu versorgen. Weiters ist eine E-Tankstelle für Autos und Busse geplant.

Historisches Kostümfest

Die Zeit der Türkenbelagerung, die Fürsten der Renaissance und ein großer Kunsthandwerksmarkt stehen am **Samstag, dem 18. August 2018** (Ersatztermin bei Schlechtwetter: 19. August), ab 9 Uhr im Ortszentrum von Purbach im Fokus eines großen historischen Stadtfests!
Die einzige Möglichkeit, in das Zentrum von Purbach zu gelangen, waren früher die historischen Türkentore. Auch heute noch sind die Menschen von der gut erhaltenen „Festung“ um den Stadtkern fasziniert. Um in die Geschichte des 16. Jahrhunderts einzutauchen, veranstalten die Purbacher wieder ihr historisches Kostümfest. Dabei entstehen hinter den Türkentoren von Purbach Kunstwerke wie anno dazumal, während sich die traditionsbewussten Ortsbewohner in historische Gewänder hüllen und typische Speisen und Getränke anbieten. Mit Gauklermusik und Zeltlagern der damaligen Fürsten werden Besucher in eine mystische Zeit entführt. Jedermann ist herzlich eingeladen, im Kostüm dieser Zeit zu kommen, z. B. als Bauer, Magd, Müller, Handwerker, Sultan, Krieger, Nachtwächter, Schreiberling usw. – das alles bei freiem Eintritt und mit einer großen Tombola!

Kontakt und Informationen:
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Öffnungszeiten: täglich, 9 – 19 Uhr

Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Top: 4. Naturpark-Kindergarten

Das Kindergartenteam rund um Leiterin Maria Mayerhofer sowie die Kinder des Kindergartens Sieggraben haben sich voll und ganz ihrem Naturpark verschrieben. Als 4. Naturpark-Kindergarten im Burgenland erhielten sie aufgrund ihres Engagements am 14. Mai von Landtagspräsident Christian Illedits, Franz Grabenhofer, Vizepräsident des Verbands der Naturparke Österreichs, Bürgermeister Andreas Gradwohl sowie Naturparkobmann Kurt Fischer das Zertifikat „Naturpark-Kindergarten Rosalia-Kogelberg“ überreicht.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
A-7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Kinder und Mitarbeiterinnen des Kindergartens Sieggraben haben Grund zur Freude: Stolz präsentieren sie die Urkunde, die sie als Naturpark-Kindergarten ausweist

Foto: © ARGE Naturparke Burgenland

PaNaNet+ Tage des Naturparks

Bereits zum dritten Mal veranstaltete das Regionalmanagement Burgenland im Rahmen des Projekts „PaNaNet+“ die Tage des Naturparks. Dabei erforschten diesmal über 270 Schülerinnen und Schüler aus acht Naturparkschulen des Burgenlands sowie Kinder der deutschen Nationalitätenschule Sopron die Besonderheiten des Naturparks Neusiedler See-Leithagebirge. Ob Kanu und Schilf, Kirschenerlebnisführung oder Bärenhöhle – die Kinder der Naturparkschulen waren mit voller Begeisterung dabei!

Am 12. und 13. Juni waren Schulleiterinnen und -leiter, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schulgruppen der burgenländischen (Naturpark-)Schulen eingeladen, einen Tag im Naturpark zu verbringen. Dieses Bildungsformat in Kooperation mit der PH Burgenland findet jährlich in einem der sechs burgenländischen Naturparke statt.

Foto: VS Markt St. Martin

Von den engagierten Naturparkguides wurden Informationen, Weiterbildung, acht naturparkspezifische Erlebnisprogramme pro Tag für die Schülerinnen und Schüler sowie viel Zeit zum Austausch für die Pädagoginnen und Pädagogen geboten. Dazu gab es jeden Tag ein gemeinsames Mittagessen, bei dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Vernetzung zusammenkamen.

Ziel der Naturparktage ist es, gemeinsam mit den Naturparkvereinen, -guides und -gemeinden neue Ideen zu entwickeln, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Naturschutz lebt von Kommunikation und daher ist es in den Naturparken wichtig, möglichst viele Menschen für die Sache zu begeistern.

Mag. Andrea SEDLATSCHEK
Projektleitung PaNaNet+

Meilenstein in der Umweltbildung

Neuer Hochschullehrgang „Lernraum Natur“ startet im Herbst 2018

In enger Kooperation haben die Pädagogische Hochschule Burgenland, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und die Österreichischen Naturparke den Lehrgang „Lernraum Natur“ (30 ECTS-Anrechnungspunkte) entwickelt. Dieser wird ab dem Wintersemester 2018/19 als Pilotprojekt im Burgenland realisiert.

„Lernraum Natur“ ist ein neu entwickeltes, umfangreiches und qualitativ hochwertiges Fortbildungsangebot zum Lernen in Naturräumen, das auf dem Niveau eines Hochschullehrgangs erst- malig in Österreich durchgeführt wird. Der Lehrgang qualifiziert die Absolventeninnen und Absolventen, Kulturlandschaften und Naturräume, wie beispielsweise landwirtschaftlich genutzte Flächen, Gärten oder Schutzgebiete, als kindgerechte und bildungswirksame Lernräume zu nutzen. Die Kulturlandschaften und Naturräume dienen dabei als Lernumgebung, Lerngegenstand sowie als Impulsgeber für Lernprozesse.

Erweiterung des Angebots

Ab dem Studienjahr 2019/20 wird das Curriculum „Lernraum Natur“ zusätzlich in einer erweiterten Form mit 60 ECTS-Anrechnungspunkten als Erweiterungsstudium und im Verbund Süd-Ost (Burgenland, Steiermark und Kärnten) als Schwerpunkt im Rahmen des Bachelorstudiums Lehramt Primarstufe angeboten. Die Erweiterung umfasst die Bereiche dokumentiertes Selbststudium, Praxis in den Anwendungsfeldern der Naturpädagogik und eine ausbildungsbegleitende Supervision.

Zielgruppen

„Lernraum Natur“ richtet sich an Elementarpädagogeninnen und -pädagogen, an Lehrerinnen und Lehrer sowie an Personen, die Naturpädagogik im außerschulischen Kontext praktizieren, zum Beispiel in der Natur- und Landschaftsvermittlung. Der Lehrgang kann im Rahmen einer beruflichen Weiterbildung absolviert werden. Es bestehen keine Zulassungs-voraussetzungen.

Aufbau und Inhalte

Grundlagen für die Arbeit im Lernraum Natur

- Kommunikation und Interaktion
- Gruppentheorie und -dynamik
- Lern- und Bildungstheorie
- Wahrnehmen und Verstehen

Anwendungsfelder der Naturpädagogik

- Gartenpädagogik
- Naturparkpädagogik
- Bildungsarbeit in Schutzgebieten
- Tiergestützte Pädagogik
- Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Gesundheitsförderung in und mit der Natur

Formate der pädagogischen Arbeit

Der Lehrgang vermittelt didaktische und methodische Zugänge in folgenden pädagogischen Formaten, die für alle Anwendungsfelder relevant sind:

- Seminare und Vorträge
- Naturvermittlung
- Outdoorpädagogik
- Tiergestützte Angebote
- Dislozierter Unterricht/Bildungsprogramme vor Ort
- Forschendes, entdeckendes Lernen
- (Frei)Raum (Garten, Hof, Park, Spielplatz, Parcour)
- Landschaftspflege, aktiver Natur- und Tierschutz

Dauer und Anrechnung

Der Lehrgang dauert sechs Semester und setzt sich aus sechs Modulen zusammen, also ein Modul pro Semester. Jedes Modul wird in Seminaren absolviert, die aus acht ganzen Tagen und einem dokumentierten Selbststudium bestehen.

Termine und Curricula
www.ph-burgenland.at
www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

Kontakt und Informationen
Pädagogische Hochschule Burgenland
Mag. Dr. Robert Nehfort
Tel. 0664 / 314 71 92
robert.nehfort@ph-burgenland.at

… gegründet im Frühjahr 1993!

25 Jahre Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Österreichs erster grenzüberschreitender Nationalpark feiert 2018 sein 25-jähriges Jubiläum. Bei Planungsbeginn 1988 saßen auf der anderen Seite des Tisches noch Vertreter einer kommunistischen Regierung, aber schon drei Jahre später war der Südteil des Neusiedler Sees offiziell Nationalpark – und die Grenze bei Pamhagen ging nach mehr als 40 Jahren wieder auf. 1992 beschloss der Burgenländische Landtag das Nationalparkgesetz und im Mai 1993 nahm das Team um Direktor Kurt Kirchberger seine Arbeit auf. Kurz darauf vergrößerte die junge Republik Ungarn ihren Nationalparkanteil mit dem Niedermoorgebiet des Hanság, die Weltnaturschutzorganisation IUCN nahm den Nationalpark als ersten in Österreich in die Liste der Kategorie II-Gebiete auf und Bundeskanzler Vranitzky „eröffnete“ am 24. April 1994 gemeinsam mit Ministerpräsident Boross das bilaterale Großschutzgebiet.

Seither ist viel Wasser aus dem Neusiedler See verdunstet, aus einer Initiative großer Naturschutzorganisationen und des Landes ist auch ein Motor – und begehrter Partner! – in der grenzüberschreitenden Regionalentwicklung geworden, Infrastruktur für das individuelle wie das organisierte Naturerlebnis ist am See und an den Lacken entstanden. Das ganzjährige Umweltbildungs- und Exkursionsprogramm umfasst weit mehr als tausend Termine mit unterschiedlichsten Themen. Die Aktivitäten zur Erhaltung einer äußerst artenreichen Kulturlandschaft durch Beweidung mit alten Haustierrassen (Graurinder, Wasserbüffel, weiße Esel) sind zu einer Attraktion und gleichzeitig zu einem Teil der regionalen Identität geworden, und als Referenzgebiet für einen Ökotourismus mit kleinen Strukturen zieht der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel Jahr für Jahr Experten aus ganz Europa an.

Veranstaltungen zum Jubiläum

Zur Feier des Jahres gibt es in allen sieben Nationalparkgemeinden auf österreichischer Seite spezielle Veranstaltungen.

Den Auftakt machte ein Vortragsabend zu Beginn der diesjährigen *Pannonian Bird Experience* im Pfarrsaal Podersdorf: Am 13. April referierten Dr. Michael Dvorak über ein Jahrhundert vogelkundliche Forschung im Naturraum Neusiedler See und Dr. Helmut Pechlaner gewährte einen spannenden Einblick in die optische Wahrnehmung im Tierreich.

Am 26. Mai luden Nationalparkdirektor DI Johannes Ehrenfeldner und Willi Goldenits, Bürgermeister der Nationalparkgemeinde Tadten, zu einer grenzüberschreitenden Fahrradtour in den Hanság, bei der ein neuer Beobachtungshochstand – aus dem Großtrappen-LIFE-Projekt – an der Dammstraße eröffnet wurde.

Die offizielle Jubiläumsfeier mit Festakt „25 Jahre Nationalpark“ mit rund 400 geladenen Gästen fand am 20. Juni im Weingut Scheiblhofer in der Nationalparkgemeinde Andau statt.

Die Nationalparkgemeinde Apetlon feiert 2018 ebenfalls ein Jubiläum: Vor 700 Jahren wurde der Ort erstmals urkundlich erwähnt. Aus diesem Anlass ist für 25. August eine Hotterfahrt mit dem Pferdewagen angesetzt.

Am Sonntag, den 16. September findet ein Familienfest im und rund um das Nationalpark-Informationszentrum in Illmitz statt.

Ein Vortragsabend im Weinwerk in Neusiedl am See widmet sich am 19. Oktober dem Landschaftswandel: „Gesichter und Geschichte einer Landschaft“ am Beispiel der Nationalparkregion.

Die Veranstaltungsserie zum 25-jährigen Jubiläum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel beenden wird am 23. November ein Vortragsabend im Gemeindekeller Weiden/See zum Thema „Ökotourismus – von der Nische zur breiten Basis“.

Der Eintritt zu bzw. die Teilnahme an den genannten Veranstaltungen ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

■ ***Beim Festakt: LRin Astrid Eisenkopf, LH Hans Niessl, Alt-BPräs. Heinz Fischer, LR Petschnig, NP-Dir. Ehrenfeldner und Alt-NP-Dir. Kirchberger (v. l. n. r.)*** Foto: BLMS / Klikovits

Rund um die Siegendorfer Pußta

BERTA
Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte

ÖPUL wf-Ackerflächen mit Grünlandnutzung mit naturschutzfachlicher Ausrichtung ergänzen, bereichern und verbinden die verbliebenen Grünlandreste.

Wf-Ackerflächenprojekte dürfen nie für sich alleine betrachtet werden. Der Verbund zu Naturschutzgebieten und Wiesengebieten ohne Schutzstatus ist wegen der Wechselwirkungen immer mitzubetrachten und zu bewerten. In den letzten Jahrzehnten wurden viele Projektgebiete abgegrenzt. Einige davon sind zwischenzeitlich wieder verschwunden oder ohne positive Auswirkungen geblieben. Daher wurde 2017 eine Evaluierung der Projektgebiete im Bezirk Eisenstadt-Umgebung und Gliederung in sechs Planungsräume mit insgesamt 53 Projektgebieten auf 3.299 ha durchgeführt. Ausgewählt wurden die Projektflächen nach naturschutzfachlichen Zielen zur Erhaltung und Entwicklung der Artenvielfalt und zur Vernetzung der Gebiete untereinander.

Die wf-Projektgebiete rund um das Naturschutzgebiet Siegendorfer Pußta sind in mehreren Schritten gewachsen. Zuerst war nur die Verbindung der einzelnen Schutzgebietsteile untereinander Projektziel. Dem folgten Gebietsteile mit Artenschutzzielsetzungen, da das Ziesel, eine der gefährdetsten Säugetierarten Österreichs, die neuen Wiesenflächen auf Ackerland als geeigneten Lebensraum zu nutzen begann. Aber auch die Pflanzenwelt der Halbtrockenrasenreste in den Schutzgebieten reagiert auf den vergrößerten Lebensraum und breitet sich langsam, aber stetig auf den wie Grünland gemähten oder beweideten Ackerflächen aus. Das Kleine Knabenkraut und die Trauer-Nachtviole gehören zu den ersten Neubesiedlern. Die nahe liegenden Hutweiden konnten ebenfalls wieder reaktiviert werden. Die Vernetzung von der Viehtrift hin zur Pußta über die Kehrweide ist allerdings noch nicht realisiert und bleibt damit ein Ziel für die nächsten Jahre.

Die Rückführung der ehemaligen Sulzlacke in einen naturnaheren Zustand wurde ebenfalls angestrebt. Mit dabei war als Hintergedanke die Verhinderung des Nährstoffaustrags in die Gewässer Nodbach, Wulka und Neusiedler See, also Auswirkungen, die weit über den Planungsraum hinausgehen. Ein Artikel aus *Natur und Umwelt im Pannonischen Raum, Heft 4/2017,* dazu ist auf **www.berta-naturschutz.at** unter News im Archiv zu finden.

Höchste Priorität für Ziesel

Kleinräumig gesehen genießt natürlich das Europäische Ziesel höchste Priorität. Seine Vorkommen in diesem Planungsraum erstrecken sich von den Weingartenwiesen bei Klingenbach über die Hutweiden rund um die Rochuskapelle und die Viehtrift, das Gebiet rund um das Naturschutzgebiet Siegendorfer Pußta bis zur Großen Heide, dem ehemaligen Flugplatzgelände bei Trausdorf, und dem Kogelberg von St. Margarethen, wobei sicher noch nicht alle Vorkommen / Kleinpopulationen dazwischen bekannt sind.

Neben der Erhaltung der Halbtrockenrasen sind auch weitere Artenschutzmaßnahmen sinnvoll und in Umsetzung, wie etwa Kurzrasenflächen für den Steinkauz am Sulzhof.

Betrachtet man die Projektgebiete und deren Ziele etwas großräumiger und umfassender, so ist der Schutz des Grundwassers gegen Nährstoffauswaschung auf den extrem durchlässigen Boden der Pußta von ebenso großer Bedeutung, wie das Verhindern von Nährstoffeinträgen aus der Landwirtschaft über die Entwässerungsgräben der ehemaligen Sulzlacke in Richtung Neusiedler See.

Bedeutend für Vogelwelt

Die Sulzlacke selbst ist derzeit ohnehin schon ein bedeutendes Zusatzbiotop für die Vogelwelt des Neusiedler Sees, vor allem dann, wenn sich nach ausgiebigen Niederschlägen seichte Restwasserlacken bilden. Diese Vogelwelt wird im Lauf der Zeit auch für eine Wiederansiedlung der Salzpflanzen am Areal der ehemals größten Salzlacke des Westufers sorgen. Eine Ausbreitung der Pflanzenwelt ist aber auch aus dem sumpfigen Gebietsteil des Naturschutzgebiets Siegendorfer Pußta zu erwarten. Hier stehen zum Beispiel Orchideen, Wollgras und Sumpfbaldrian in den Startlöchern, um den für sie geeigneten Teil ihres angestammten Lebensraums wieder zu besiedeln.

Auf den großflächigen Hutweiden rund um Klingenbach und Siegendorf fühlen sich Bienenfresser, Neuntöter und Wiedehopf wohl. Sie werden nunmehr schon seit über 10 Jahren extensiv beweidet. Die Dunghaufen der Rinder, in denen der Wiedehopf gerne stochert, gehören ebenso zur Lebensraumausstattung wie die Gebüsche, die der Neuntöter als Nistplatz und zum Aufspießen seiner Beute nutzt. Sie sind Refugien für Fransenenzian und diverse Orchideen, aber auch für Grauammer und das Heckenwollafter.

Weißdorn auf der Viehtrift, Trauer-Nachtviole in wf-Ackerfläche, Jakobs-Greiskraut (Giftlieferant für Blutbärenraupe)

Regelmäßiges Tun nötig

Von nass über feucht zu trocken und karg auf kleinstem Raum, von kleinräumig zu großräumig und wieder retour. Das Wirkungsgefüge unserer Naturausstattung endet nicht an den Grenzen unserer Schutz- und Projektgebiete oder Planungsräume, sondern eher an den finanziellen Möglichkeiten und der Intensität, mit der auf Naturschutzziele ausgerichtete Maßnahmen initiiert und betrieben werden können. „Der liebe Gott“ hat die Pußta sicher nicht ins Burgenland gebracht. Sicher ist auch: Naturschutzarbeit – die Erhaltung unserer Kulturlandschaft – funktioniert nicht mit einer einmaligen, lebensraumverbessernden Maßnahme. Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft, die durch regelmäßiges Tun entstanden ist und nur so erhalten werden kann.

Zu ihrem Erhalt werden jedenfalls die finanzielle Absicherung des Vertragsnaturschutzes, die Bereitschaft landwirtschaftlicher Betriebe, Maßnahmen mit entsprechenden Zielen umzusetzen – Betriebe müssen wirtschaften, ein entsprechender wirtschaftlicher Erfolg muss für sie daher erzielbar sein –, aber auch zielgerichtete, wissenschaftliche Erhebungen zu den Schutzzielen mit entsprechenden Umsetzungshilfen und die kontinuierliche Betreuung durch Ansprechpersonen vor Ort benötigt. Alles in Allem sind dies Herausforderungen, die nicht nur für die nächste ÖPUL-Periode gelten. Ein Verlust der bisher erzielten, kleinen Erfolge wäre ein großer Rückschritt für den Lebensraum- und Artenschutz im Burgenland. Kontinuität in allen Belangen ist gefragt, wenn den Vorgaben aus den EU-Richtlinien Erhaltung / Entwicklung und Verbesserung nachgekommen werden soll.

Ing. Kurt GRAFL
Gebietsbetreuer Verein BERTA
www.berta-naturschutz.at

Ackerfläche mit Grünlandnutzung zwischen Schutzgebietsteilen

Impressionen aus dem Projektgebiet: von Neuntöter aufgespießte Grille, Grauammer, Dickkopffalter

Raupe des Blutbären Fotos: BERTA

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION
LE 14-20
LAND BURGENLAND
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

■ *Mai 2018: Angelobung neuer Naturschutzorgane im Sitzungssaal des Burgenländischen Landtags in Eisenstadt*
Foto: VBNO

Relaunch der Naturschutzorgane

Naturschutzorgane BURGENLAND

Die Naturschutzorgane üben eine wichtige Funktion bei der Umsetzung des Naturschutzgesetzes und der auf Basis dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen aus.

Seit Anfang 2017 arbeitet der Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane intensiv an einer Weiterentwicklung, unterstützt vom Amt der Bgld. Landesregierung und der zuständigen Landesrätin, Mag.ª Astrid Eisenkopf.

Aufgrund veränderter Anforderungen und Rahmenbedingungen wollen die Naturschutzorgane verstärkt in der Beratungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit tätig sein. Die Zahl der aktiven Mitglieder soll wachsen, die fachlichen Unterlagen sollen aktualisiert werden.

Die Bilanz seit dem Start des Relaunches Anfang 2017 kann sich sehen lassen:

- Es wurden zwei Ausbildungskurse durchgeführt: Im Juni 2017 in Neckenmarkt mit 42, im Feber 2018 in Illmitz mit 67 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
- Von diesen insgesamt 109 Absolventinnen und Absolventen haben 85 die Prüfung erfolgreich abgelegt und wurden als Naturschutzorgane vereidigt. Damit sind insgesamt 208 Naturschutzorgane im Burgenland aktiv, die aus 98 Gemeinden stammen.
- Die Ausbildungsunterlagen wurden aktualisiert und stellen mit 107 Seiten eine wichtige fachliche Basis für die praktische Arbeit dar.
- Die rechtlichen Aspekte, eine Kurz-Darstellung aller Schutzgebiete und die wichtigsten Kontaktadressen sind im neu überarbeiteten „Handbuch für Naturschutzorgane“, das 289 Seiten umfasst, dargestellt.
- Auch der Auftritt nach außen wurde neu gestaltet: ein neues Logo wurde entwickelt, ein Folder ausgearbeitet und ein Roll-Up produziert – alles in einem aktuellen, ansprechenden Corporate Design.
- Die Öffentlichkeit wurde in mehreren Presseaussendungen, Pressekonferenzen und Veranstaltungen über die neuen Aktivitäten informiert, für Umweltgemeinderäte wurden eigene Informationsabende durchgeführt.

Neben der Ausbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist auch die Naturschutzarbeit nicht zu kurz gekommen. Dieser Bereich umfasst:

- Die landesweite Betreuung der Amphibienzäune in Ergänzung zur Straßenverwaltung;
- Betreuung von Fledermaus-Quartieren in Zusammenarbeit mit BatLife;
- Pflegemaßnahmen in verschiedenen Schutzgebieten.

2018 wurden bzw. werden folgende Schwerpunkte umgesetzt:

- Fachliche Weiterbildungsangebote für Naturschutzorgane;
- Durchführung von Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten bzw. im Fledermaus- und Amphibienschutz;
- Aktualisierung der Statuten und die Erneuerung der Organisation auf Bezirksebene;
- Einbindung besonders der neuen Naturschutzorgane in die Aktivitäten.

Kontakt und Informationen
Verein der burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
A-7000 Eisenstadt
Europaplatz 1
Landesleiter:
Mag. Hermann Frühstück
Tel. 0664/140 96 00
hermann.fruehstueck@schule.at

Hianzen im Naturpark Raab

t[ü]tsnatuits HIANZENVEREIN

Der traditionelle Frühlingsausflug des Vereins führte die naturbegeisterten und reisefreudigen Hianzen heuer in den einzigartigen Dreiländer-Naturpark Raab-Örség-Goricko mit seinen Wiesen und Wäldern, den schmalen, lang gestreckten Feldern sowie idyllischen Weinbergen und blühenden Obstgärten, umrahmt von entlegenen Höfen und Streusiedlungen. Der einzige trilaterale Naturpark Europas, gegründet 1998, liegt eingebettet zwischen der Lafnitz im Norden, dem Stadelberg an der slowenischen Grenze im Süden und der prägenden Aulandschaft der Raab.

Gerade diese länderübergreifende Situation war ein Grund, diese Gegend näher zu erforschen. Bei herrlichstem Frühlingswetter und voll erblühter und nahezu naturbelassener Landschaft begab sich die Reisegruppe an die Gedenkstätte nach Mogersdorf, um eine kleine historische Reise ins 17. Jahrhundert zu wagen. Mit eindrucksvollem Blick Richtung Ungarn vergegenwärtigten sich die interessierten Mitglieder eine der vier bedeutendsten, offenen Feldschlachten des Türkenkrieges 1663/64 unter der legendären Führung des Grafen Raimondo Montecuccoli, der damals den geplanten Marsch der Türken nach Wien verhindern konnte.

In Neumarkt an der Raab wurde dem bemerkenswerten Künstlerdorf ein kleiner Besuch abgestattet. Erster Höhepunkt war dann eine kleine Wanderung, ausgehend von Oberdrosen zum Dreiländerstein, der eindrucksvoll die Tatsache dieser einzigartigen Ländervereinigung mitten in einem idyllischen Wald symbolisiert. Nach einer mittäglichen Stärkung bei der Familie Hirtenfelder in Windisch-Minihof ging es schließlich weiter Richtung Slowenien in das romantische Schloss Grad, erbaut auf einem Hügel aus Basalttuffstein. Das mit mehr als 365 Zimmern größte slowenische Schloss präsentiert sich als barocker Bau mit malerischem Innenhof und zahlreichen Arkaden auf gemauerten Ziegelpfeilern. Seit 1995 wird das Schloss renoviert und ist auch Sitz des Dreiländer-Naturparks Raab-Örség-Goricko.

Schließlich ging es über die (unsichtbare) Grenze in den ungarischen Teil des Naturparks Örsèg mit seinem kleinen, aber feinen Freilichtmuseum, das durch gut erhaltene Höfe, schöne traditionelle Strohdächer und eine gepflegte Anlage bezauberte.

Dank gemeinsamer EU-Mitgliedschaft präsentiert sich diese einzigartige Landschaft des Naturparks im wahrsten Sinne grenzenlos und als harmonische Einheit.

Abschließend besuchte der Hianzenverein noch seine Freunde in der gemütlichen Dorfbuschenschank Mirth in Eltendorf – und wurde mit einem lauen Sommerabend mitten im Frühling belohnt!

Mag.ª Doris SEEL
Geschäftsführerin

Kontakt und Informationen
Burgenländisch Hianzische Gesellschaft, „Hianzenverein“
HAUS DER VOLKSKULTUR
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
Tel. +43 3353/6160
Fax +43 3353/6160 20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

■ *von links oben nach links unten: Dreiländerstein, Schloss Grad, Freilichtmuseum Örseg, Gedenkstätte Mogersdorf*
Fotos: Hianzenverein

Grenzüberschreitend: NAREG

Der BMV nimmt als Projektpartner am grenzüberschreitenden Interreg-Projekt „NAREG“ (**NA**chhaltige **REG**ionale Ressourcennutzung) teil. Weitere Projektpartner sind der slowakische Abfallverband ZOHZO, der slowakische Landkreis Trnava, die Forschung Burgenland mit der Fachhochschule Pinkafeld und der Abfallverband Schwechat (AWS). Im Hinblick auf die EU-Umweltpolitik trägt das Projekt im Allgemeinen zur Verminderung von Treibhausgasen und Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft in den Projektregionen Burgenland und der Slowakei bei.

Auf österreichischer Seite sind die Ziele des Projekts die Verbesserung der Trenngenauigkeit in den burgenländischen Abfallsammelstellen, die Bildung regionaler Sammelstellen, die landesweite Nutzung der ReUse-Potenziale und die Verbesserung des Trennverhaltens in Wohnhausanlagen. Auf slowakischer Seite steht vor allem die Erstellung eines Landesabfallwirtschaftsplans für die Region Trnava im Vordergrund. Beiderseits sollen Schulungen des Betriebspersonals der Abfallsammelstellen erfolgen. Weiters erfolgen Forschungen zur regionalen und nachhaltigen Reststoffverwertung.

Abfall- und Altstoffströme aus den Abfallsammelstellen werden nach Projektumsetzung ökologisch sinnvoller und nachhaltiger in die Richtung gelenkt, dass eine bessere stoffliche und / oder energetische Verwertung ermöglicht wird. Damit werden ökologische und ökonomische Verbesserungen erzielt. Das ReUse-Potenzial wird durch dieses grenzüberschreitende Projekt in Österreich und der Slowakei besser nutzbar gemacht und eine nachhaltige Sammlung unter Einbeziehung der Sozialbetriebe, Gemeinden und zuständigen Behörden in den Verbandsgebieten von BMV, AWS und ZOHZO eingerichtet. Damit werden Ressourcen geschont, und zwar in Einklang mit Vorgaben der EU-Abfallrahmenrichtlinie und des EU-Kreislaufwirtschaftspakets.

Mehrsprachige Unterlagen, die durch das Projekt entstanden sind (Re-Use, Abfalltrennung, Schulungsunterlagen …), werden nach dem Projekt weiterverwendet und der breiten Öffentlichkeit durch die Projektwebsite und das Verteilen der Broschüren zugänglich gemacht.

Der Bildungsstand der Betreuer der Sammelstellen wird durch das Projekt gehoben, wodurch eine bessere Trennung erfolgt und die Zusammenhänge zwischen Sammlung, Trennung und Verwertung besser verstanden werden. Die Schulungen werden modular aufgebaut und können nach dem Projekt periodisch und auch bedarfsweise erfolgen. Die Schulungen sollen institutionalisiert werden, sodass insgesamt eine Verbesserung des Bildungsstands erreicht werden kann. Die zweisprachigen Unterlagen werden allen Sammelstellenbetreuern und Verantwortlichen der Region zur Verfügung gestellt. Kinder, die bei den Nachhaltigkeitstagen teilgenommen haben, werden ein besseres Verständnis für Abfalltrennung, Altstoffverwertung und die Notwendigkeit von ReUse haben. Kinder sind wichtige Multiplikatoren und prägen nachhaltig das Verhalten ihrer Umgebung.

Das Projekt wird zu 85% von der Europäischen Union gefördert. Die voraussichtlichen Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 2 Mio. Euro. Das Projekt läuft 3 Jahre und endet im Dezember 2020.

Mülltelefon zum Nulltarif
08000 / 806 154

Müllverband-Infos unter:
www.bmv.at

Das ReUse-Potenzial wird durch dieses grenzüberschreitende Projekt in Österreich und der Slowakei besser nutzbar gemacht. Foto: BMV

Imker aus Steinbrunn mit Vertretern des WLV und Landesrätin Astrid Eisenkopf Foto: WLV

Wasser und Bienen? Passt!

Wie an dieser Stelle schon berichtet, suchen immer mehr Imker die Schutzzonen rund um die öffentlichen Wasserspender als optimalen Standort für ihre Bienenvölker. Zum einen ist das Gebiet rund um die Brunnen eingezäunt und daher von Zutritten Unbefugter oder gar „Langfingern“ geschützt, zum anderen sind die unbelasteten Schutz- und Schongebiete Rückzugsorte, wo Bienen keine für sie lebensgefährlichen Pestizideinwirkungen zu fürchten haben.

So stehen derzeit bereits rund 40 Bienenstöcke von verschiedenen Imkern innerhalb der Schutzzonen der Brunnenanlagen in Neudörfl, Eisenstadt und Neufeld.

Kürzlich hat der Steinbrunner Imker Raimund Ibeschitz beim Wasserleitungsverband wegen eines Standorts angefragt. Im eingezäunten Gelände des Wasserbehälters in Steinbrunn hat er nun ebenfalls seine Bienenstöcke aufgestellt. Hintergrund ist, dass der Bereich um den Behälter eingezäunt und daher geschützt ist und er die umliegenden Rapsfelder für die Ernte von Rapshonig nutzen will.

„Wir geben den Imkern gerne unsere Flächen für das Aufstellen ihrer Völker kostenlos frei. Wir sitzen im gleichen Boot bzw. haben ähnliche Herausforderungen zu meistern. Beide kämpfen wir für eine intakte Umwelt, damit sowohl das Trinkwasser in höchster Qualität als auch die für die Menschen wichtigen Bienenvölker überleben können“, so der Obmann des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland, Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

Die für Umwelt- und Grundwasserschutz zuständige Landesrätin, Mag.ª Astrid Eisenkopf, findet klare Worte: „Dort, wo bienenfreundlicher Lebensraum geschaffen und auf den Einsatz von Pestiziden verzichtet wird, dort fühlen sich nicht nur die Bienen, sondern auch viele andere Insekten und Tiere wohl. Vom Bienenschutz profitieren letztendlich wir Menschen, denn eine intakte Natur und ein sauberes Trinkwasser sind für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden unerlässlich.“

Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at

Die Kirche im Dorf lassen!

Bauen im ländlichen Raum: Was burgenländische Orte lebendig hält.

Das Burgenland ist geprägt von der gestalteten und bewirtschafteten Landschaft und den darin eingebetteten Bauwerken. Je nach Region gibt es unterschiedliche Bautypologien, die sich mancherorts mehr und anderenorts weniger gut bis in die heutige Zeit erhalten haben. Doch die gebaute und gestaltete Umwelt alleine macht kein lebendiges Dorf. Wesentlich für das Funktionieren von Ortschaften sind ihre Bewohnerinnen und Bewohner, die den sozialen Zusammenhalt in einer dörflichen Gemeinschaft aktiv gestalten.

Jede Generation hinterlässt Bauwerke, in denen sich die soziale Komponente eines Dorfs baulich ausdrückt. So entstanden Gasthäuser, Kaufhäuser, Feuerwehr- und andere Vereinshäuser – und nicht zuletzt Kirchen und Kapellen, Pfarrhöfe und auch Friedhöfe.

Von Dorfplätzen, Straßenzügen und Wegpunkten zusammengefasst, geben diese Einzelelemente sozialen Funktionen gebaute Heimaten und ergeben in ihrer Gesamtheit den Ort. Von lebendigen Ortschaften sprechen wir dann, wenn grundlegende soziale Bedürfnisse erfüllt werden. In diesem Zusammenhang kommt kirchlichen Objekten eine besondere Rolle zu: Selbst wenn Kaufhaus und Gastwirtschaft bereits zugesperrt haben, bleiben Kirche und Pfarrhof immer – oft letzte – sichtbare Ankerpunkte, die Orientierung bieten.

Erhalten und Pflegen

Auch wo kein Denkmalschutz an einem Objekt besteht, kann das Erhalten historischer Substanz eine wirksame Strategie zur Belebung einer Ortschaft sein. Ausschlaggebend sind die Qualitäten des Bestands, die, neben der meist attraktiven Lage im Ortskern, mitunter auch im Detail eines Objekts liegen: Traditionelle Handwerkstechniken und regionale Besonderheiten, wie Farbe und Materialität, haben sich an kirchlichen Objekten oft noch erhalten. Bei der Sanierung wird stets versucht, diese Eigenheiten freizulegen und sichtbar zu machen. Natürlich liegt im Erhalten auch eine besondere Herausforderung für Pfarrgemeinden. Daher begleitet, unterstützt und berät das diözesane Bauamt alle katholischen Pfarren des Burgenlands bei der Umsetzung von Bauvorhaben.

Aufbauend wirken

Pfarrliche Ensembles bieten aufgrund ihrer meist landwirtschaftlichen Hof-Struktur Platz für gemeinschaftliche Aktivitäten und bilden gewachsene Zentren ihrer Orte. Wenn weitere Gruppen im Dorf diese Infrastruktur nutzen können, trägt das ebenfalls dazu bei, dass Orte aufblühen.

Nicht immer kann eine Pfarre einen Umbau allein stemmen. In Bildein im Südburgenland ist durch das Engagement des Bürgermeisters und eines örtlichen Vereins in Objekten der Pfarre und auf kirchlichem Grund ein Dorfzentrum mit Kaufhaus und Wirtshaus entstanden. Das Beispiel zeigt, wo eine Gemeinschaft offen ist für Neues, kann sie auch auf unkonventionellen Wegen lebendig bleiben und wachsen.

Aus der Vergangenheit in die Zukunft

Ziel von Umbauten und Renovierungen im kirchlichen Bereich ist stets eine Steigerung der Qualitäten vor Ort. Schlichte Sanierungsarbeiten können ebenso Verbesserung bewirken wie überraschende, neue Interventionen. So zum Beispiel bei der Filialkirche Neuhaus in der Wart. Das Projekt, für dessen Umsetzung die gesamte Apsis des 50er-Jahre-Kirchenbaus geöffnet wurde, um den Blick in die Landschaft freizugeben, wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem auch mit dem Dorferneuerungspreis des Landes Burgenland. Es zeigt, dass Kirche auch in Gegenwart und Zukunft ein lebendiges, gestaltendes Element einer Ortschaft sein kann.

DI Elias DORNER
Bauamt

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at

Hagensdorf: Sanierung statt Abriss fördert Qualitäten des Bestands zutage

Exkursion Truppenübungsplatz Bruckneudorf; aufmerksame Zuhörer von Prof. Klumpp (rechts) Foto: Christa Feichtner

Österreichische Forsttagung

Vom 23. bis 25. Mai 2018 war Eisenstadt als Austragungsort der Österreichischen Forsttagung der Mittelpunkt der Österreichischen Forst- und Holzwirtschaft. Diese wandert turnusgemäß durch alle Bundesländer.

Mehr als 400 Personen folgten diesmal unserer Einladung. Die Tagung stand unter dem Motto: „Forstwirtschaft 4.0 – die Zukunft beginnt heute“. Die Hauptveranstaltung am 24. Mai fand im Kulturzentrum Eisenstadt statt. Grußworte sprachen Bundesministerin Elisabeth Köstinger und Landesrätin Verena Dunst.

Die Einleitung zu den Fachvorträgen kam von Magdalena Holztrattner, Leiterin der Katholischen Sozialakademie Österreichs, die eindrücklich unsere Gesellschaft, insbesondere aber auch die Waldbewirtschafter, an ihre Verantwortung im Umgang mit Mensch und Natur erinnerte.

Martin Gerzabek von der Universität für Bodenkultur nahm das moderne Wissensmanagement unter die Lupe. Er kam zum Schluss, dass trotz der scheinbaren Allwissenheit von „Dr. Google“, Wikipedia und anderen modernen Erscheinungen die persönliche Wissensvermittlung durch Lehrer und Professoren ihren Wert behalten wird.

Der Waldökologe Jürgen Bauhus von der Universität Freiburg betrachtete den Wald von morgen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Ansprüche und mit dem Ausblick auf die bereits spürbare Klimaveränderung. Er hielt anhand vieler Forschungsergebnisse ein Plädoyer für die Begründung von Mischbeständen, die den vielfältigen Ansprüchen gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art an den Wald besser entsprechen werden können.

Dirk Jaeger von der Uni Göttingen versuchte, die Potenziale von „Industrie 4.0“, sprich Digitalisierung, im forstbetrieblichen Bereich darzustellen. Anhand konkreter Anwendungsbeispiele wurde den Zuhörern der Computer als „Förster von morgen“ präsentiert. Möglich erscheint der Einsatz multisensorgesteuerter Prozessoren, die mithilfe von Lasertechnik ein komplett digitales Abbild eines Waldbestands abbilden und selbst die Entscheidung treffen können, welcher Baum bei der Durchforstung zu entnehmen ist.

Zum Abschluss zeigte Ulrike Pröbstl-Haider von der BOKU, dass die Digitalisierung auch Walderholung und Tourismus nachhaltig beeinflusst. Als Beispiele wurden Wander-Apps oder das sehr beliebte Geo-Caching präsentiert. Sichtbar nachdenklich verließen die zahlreichen Teilnehmer die Veranstaltung.

Der nächste Tag war für sieben Exkursionen reserviert. Den Teilnehmern bot sich dabei die Gelegenheit, die pannonische Waldwirtschaft in all ihren Facetten kennenzulernen.

Informationen (z. B. Vorträge, Impressionen) unter
www.forstverein.at/de/oesterreichische-forsttagung-2018/

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

BM Köstinger mit Forstverein-Präs. Wohlmacher (li.) und Forstverein-GF Höbarth (re.)
Foto: Stephan Salburg

Regionale Energiesysteme

Die Nachrichten von schmelzenden Polkappen und Gletschern sowie die Auswirkungen von immer extremer werdenden Wetterereignissen erreichen uns beinahe täglich über die Tagespresse. Der Klimawandel und seine Auswirkungen sind unbestreitbar globale Phänomene, an deren Lösung auch in einem globalen Kontext gearbeitet werden muss. Kann man hier als Einzelner, als Einzelne in Österreich überhaupt einen Beitrag leisten?

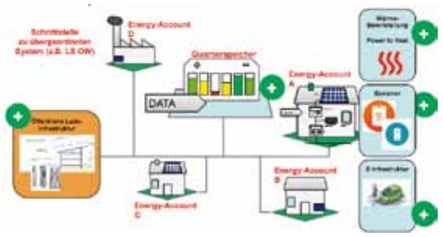
Dazu ein kurzes Rechenbeispiel: In Österreich gibt es rund 3,9 Millionen Haushalte und in beinahe allen davon ist ein Kühlschrank in Verwendung. Selbst wenn man annimmt, dass alle diese Kühlschränke in der Energieeffizienzklasse A+ liegen, verbrauchen nur diese Kühlschränke bereits 0,6% des gesamten Strombedarfs in Österreich. Das klingt erst einmal nach nicht besonders viel, betrachtet man aber den Leistungsbedarf wenn alle diese Kühlschränke gleichzeitig eingeschaltet wären, entspräche dies bereits rund 5% der in Österreich durchschnittlich benötigten elektrischen Leistung!

Um dem Klimawandel entgegentreten zu können, werden wir unser Energiesystem auf 100% Versorgung durch erneuerbare Energieträger umstellen, d.h. unter anderem auf Windkraft und Solarstrom, wovon es ausreichende Potentiale gibt, um unseren gesamten Energiebedarf zu decken. Diese Stromerzeugungstechnologien unterliegen naturbedingt starken tages- und jahreszeitlichen Schwankungen und nicht immer wird sich die Stromerzeugung mit dem gerade vorherrschenden Bedarf decken. Einen Teil dieser auftretenden Differenzen kann man durch den Einsatz geeigneter Speicher (Pumpspeicherstationen, Wärmespeicher, Batterien und andere) abfedern, einen anderen wesentlichen Beitrag kann man jedoch auch auf der Seite der Verbraucher leisten.

Zurück zu unserem Rechenbeispiel mit den Kühlschränken: Diese müssen keineswegs alle gleichzeitig laufen, es gibt nicht einmal bestimmte Zeiten, in denen die Kühlaggregate eingeschaltet sein müssen. Alles, was wir benötigen, ist, dass unser Kühlschrank kalt genug ist. Dafür reicht es, wenn die Aggregate ein paar wenige Stunden pro Tag laufen, und diese lassen sich ohne weiteres auf Zeiten verlegen, in denen gerade durch Sonne und Wind ausreichend Strom produziert wird. Das gleiche gilt für viele andere Haushaltsgeräte.

Das Stichwort hier lautet „Flexibilität“, was im Wesentlichen bedeutet, Energieverbraucher (wie Wärmepumpe und Kühlaggregate) nicht zu fix vorgegebenen Zeiten einzuschalten, sondern flexibel auf die gerade im Stromnetz verfügbare Menge an erneuerbarer Energie reagieren zu können. Nun ist hier ein einzelner Haushalt mit wenigen Verbrauchern der sprichwörtliche Tropfen auf den heißen Stein, schließen sich aber stadtviertel- oder gemeindeübergreifend mehrere Haushalte zusammen, so lassen sich die jeweils vorhandenen Flexibilitäten bereits sinnvoll nutzen.

Solche Zusammenschlüsse zu „Local Energy Communities“ (regionalen Energiegemeinschaften) werden in ganz Europa erprobt, u. a. auch bei unseren *Smart Cities*-Projekten in Oberwart und Stegersbach. Hier legen Privathaushalte, kommunale Einrichtungen und Unternehmen ihre Möglichkeiten, Strom zeitlich flexibel zu nutzen, zusammen und erzielen damit einen deutlichen Effekt – nicht nur für den Klimaschutz durch effizienteren Energieverbrauch, auch in Form von Einsparungen auf der Stromrechnung.



In diesen Regionalen Energiesystemen wird Strom regional (z.B. mit Photovoltaik) erzeugt und vor Ort verbraucht. Intelligente Energiemanagementsysteme sorgen dabei dafür, dass die Verbraucher in den Haushalten – wie z. B. die Kühlschränke – genau dann eingeschaltet werden, wenn ausreichend eigener Strom vorhanden ist und so aus dem übergeordneten Netz kein Strom aus Kohle- oder Gaskraftwerken zugekauft werden muss. Das spart Geld und reduziert CO2, ohne dass auf Komfort verzichtet werden muss.

Wie in vielen anderen Bereichen gilt auch hier: Gemeinsam ist man stark. Bereits eine überschaubar große Gemeinschaft aus wenigen Haushalten kann einen deutlich spürbaren Beitrag zur CO2-Vermeidung und zum Klimaschutz leisten. Dabei kann man auch mit- und voneinander lernen, wie man erneuerbare Energien am besten lokal und effizient nutzt. Das Innovationslabor *act4.energy* wird in den nächsten Jahren den Aufbau solch regionaler Energiegemeinschaften initiieren und weiter über erfolgreiche Projekte aus dem Burgenland berichten.

(Quellen zu Energieverbrauch und Haushalten: Statistik Austria sowie Hersteller von A+ Kühlschränken)

Kontakt und Informationen
Ing. Andreas Schneemann, MSc.
T +43 (0) 3326 52496-0
schneemann@energie-kompass.at

DI Michael Niederkofler
T +43 (0) 3326 52496-12
niederkofler@energie-kompass.at

Abwärmekataster Burgenland

Im Rahmen der Word Sustainable Energy Days 2018 - einer der größten jährlichen Konferenzen im Bereich Nachhaltige Energien und Energieeffizienz in Europa - konnte die Forschung Burgenland GmbH vom 28. Februar bis 2. März 2018 das Interreg-Projekt CE-HEAT vorstellen und die zur Projekthalbzeit erreichten Forschungsergebnisse präsentieren.

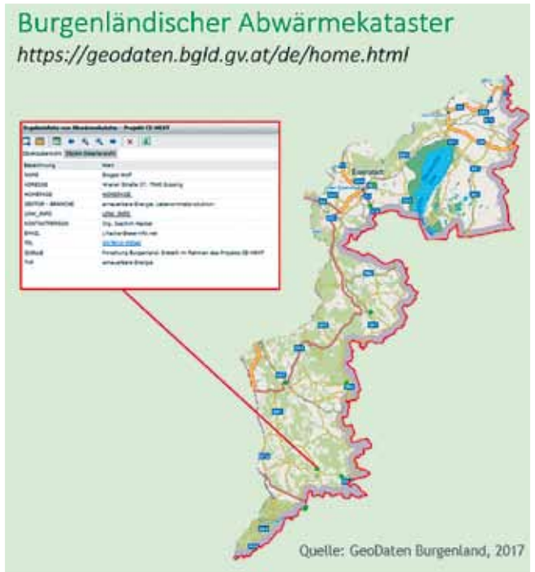
Die World Sustainable Energy Days (WSED) vereinigen sieben Fachkonferenzen, die von Exkursionen, Workshops und Poster-Präsentationen begleitet werden.

Das dort präsentierte Projekt CE-HEAT widmet sich der Abwärmenutzung sowie dem Abwärmepotential in sieben Partnerregionen Europas. Die Forschung Burgenland GmbH ist österreichischer Projektpartner und integrierte in Kooperation mit der Servicestelle GeoDaten Burgenland einen regionalen Abwärmekataster ins WebGIS GeoDaten Burgenland. Der Kataster enthält Abwärmequellen und klassifiziert diese anhand von technischen Anforderung, die von den Projektpartnern gemeinsam definiert wurden. Die Klassifizierung bietet grundlegende Information über die Abwärmequellen, wie z. B. die Wärmemengen, das Temperaturniveau, die Prozessart oder das Wärmeträgermedium.

Weitere Ziele innerhalb des Projekts sind die Erarbeitung einer Toolbox, die umfassende Lösungen für die Verwaltung von Abwärmenutzungsprojekten bietet, sowie die Integration des Abwärmekatasters in die Burgenländische Energiestrategie.

Durch einen transnationalen Ansatz wird es den Projektpartnern ermöglicht, die gewonnenen Erfahrungen auszutauschen, deren abgeleiteten Erkenntnisse und Lösungen gemeinsam zu reflektieren und somit einen Mehrwert für die Region zu generieren.

Kontakt und Informationen
DI Johann Binder
Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at



■ *WSED 2018 in Wels, OÖ (links oben und links); Burgenländischer Abwärmekataster (oben)*

Neuheit: „Sonnenbeobachter“

FORSCHUNG Burgenland
RESEARCH & INNOVATION

Was passiert, wenn auch Wolken an einem sonst sonnigen Tag aufziehen, eine (große) Photovoltaik-Anlage bedecken und danach wieder verschwinden?
Relativ abrupt schalten die Wechselrichter der PV-Anlage ab und können dadurch im Stromnetz größere Spannungsschwankungen verursachen, die durch rasch bereitgestellte, oftmals teure Ausgleichsenergie abgefangen werden müssen und in extremen Fällen auch zu Schäden, wie Stromausfälle, Beschädigung von Geräten etc., führen können.
An solchen und anderen Lösungen in den Bereichen Energieeffizienz, Energiespeicherung und hocheffiziente Leistungswandler wird im Projekt CAPACON mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft aus Österreich und Slowenien gearbeitet.
Beim gegenständlichen Prototyp des „Sonnenbeobachter“ geht es darum, abrupte Produktionsschwankungen bei der Stromerzeugung in PV-Anlagen möglichst zu vermeiden. Dazu wurde in der Technischen Universität Maribor folgender Lösungsansatz entwickelt:

- Bei der PV-Anlage werden eine oder mehrere Kameras installiert, die den Himmel und damit das Aufkommen von Wolken beobachten und in regelmäßigen Zeitabständen an einen zentralen Rechner übermitteln.
- Die eigens entwickelte Software ermittelt die Größe, die Richtung sowie die Geschwindigkeit der Wolken, die sich der PV-Anlage nähern.
- Das Rechenprogramm ermittelt auch den Zeitpunkt, zu dem die Wolken die PV-Anlage von der Sonne abschatten wird und erstellt eine netzverträgliche Abschaltung bzw. Minimierung der PV-Produktion, damit das Stromnetz genug Zeit erhält, um auf die durch die Beschattung verursachte Schwankung der Stromproduktion entsprechend zu reagieren.
- In weiterer Folge wird der vom Rechenprogramm erstellte Abschalt- und Anschaltmodus an die einzelnen Wechselrichter weitergegeben, wodurch ein netzverträglicher Betrieb der PV-Anlagen auch an Tagen mit vielen Licht/Schattenwechseln gewährleistet wird.

■ *Prototyp eines „Sonnenbeobachters“ (oben). Der Wechsel von Sonne und Schatten (unten) kann zu Problemen im Netz führen.*

Im Rahmen des Projektes CAPACON soll nunmehr der im Prototypenstadium vorliegende „Sonnenbeobachter“ in Österreich getestet und in Kooperation mit der FH Burgenland weiterentwickelt werden. Eine Alternative zum „Sonnenbeobachter“ wäre die Installation eines ausreichenden Batteriespeichersystems, um abrupte Schwankungen zu vermeiden. Dies käme aber wesentlich teurer.
Sollten sich die Pilotversuche als erfolgversprechend herausstellen, könnte in weiterer Folge der „Sonnenbeobachter“ zur Serienreife entwickelt und produziert werden.

Kontakt und Informationen
DI Johann Binder
Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at

CAPACON

Interreg SLOVENIA – AUSTRIA
European Union | European Regional Development Fund

Entgeltliche Einschaltung

Forderung: Bio-Quoten in öffentlichen Einrichtungen

Gemeinschaftsverpflegung könnte Bio-Landwirtschaft deutlich ankurbeln. BIO AUSTRIA undd Greenpeace fordern dahe Bio-Quoten in öffentlichen Einrichtungen.

Studienautorin Isabella Gusenbauer (M.), Claus Holler von Bio Austria (l.) und Theissing-Matei von Greenpeace (r.)

Wenn gemeinschaftliche Einrichtungen auf Bio-Kost umstellen, könnte die heimische Bio-Landwirtschaft einen regelrechten Aufschwung erleben. Das zeigt eine neue Studie, die von BIO AUSTRIA und Greenpeace in Kooperation mit der Initiative *Mutter Erde* in Auftrag gegeben wurde. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) hat errechnet, dass bis zu 243.441 Hektar zusätzliche Bio-Flächen in Österreich möglich wären, wenn Einrichtungen, die viele Menschen auf einmal verpflegen – wie etwa Schulen, Spitäler oder Pensionistenwohnheime – ausschließlich Bio-Kost servieren. Das würde bis zu 9.000 zusätzlichen bäuerlichen Familienbetrieben in Österreich ermöglichen, biologisch zu wirtschaften und damit gesunde und umweltfreundliche Lebensmittel zu produzieren. Greenpeace und BIO AUSTRIA fordern nun Bio-Quoten in allen öffentlichen Einrichtungen.

„Etwa 1,8 Millionen Mahlzeiten werden in Österreich täglich in der Gemeinschaftsverpflegung ausgegeben. Gerade im öffentlichen Bereich sollte es ein besonderes Anliegen sein, hochwertige, regionale Lebensmittel aus kontrollierter Herkunft einzusetzen. Der Anteil an Bio-Produkten in den Kantinen öffentlicher Einrichtungen liegt im Schnitt bei etwa 30 Prozent. Der Anteil österreichischer Bio-Lebensmittel in den Kantinen könnte ohne großen Aufwand auf 60 Prozent erhöht werden“, so Claus Holler, Experte für Gemeinschaftsverpflegung bei BIO AUSTRIA. Eine Steigerung auf 60 Prozent Bioanteil durch heimische Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung hätte einen Effekt von etwa zusätzlich 50.225 Hektar biologisch bewirtschafteter Fläche.

Österreich ist Bio-Spitzenreiter in der Europäischen Union. In der Gemeinschaftsverpflegung liegt eine enorme Chance, hier noch besser zu werden. Die öffentliche Hand hat das aber noch nicht ausreichend erkannt. Nur wenige Bundesländer und Gemeinden, darunter Wien, geben derzeit beim Einkauf von Lebensmitteln bestimmte Bio-Quoten vor. Die Studie zeige, dass schon mit einer Bio-Quote von 60 Prozent in der Gemeinschaftsverpflegung bis zu 1.800 zusätzliche Betriebe auf biologische Landwirtschaft umschwenken könnten. Mehr Bio bringt nicht nur Vorteile für die Umwelt und bessere Haltungsbedingungen für die Tiere. Eine Umstellung auf Bio gibt auch den Bäuerinnen und Bauern eine gute ökonomische Perspektive.

Und auch für jene Menschen – oft Kinder oder Seniorinnen und Senioren –, die täglich in öffentlichen Einrichtungen essen, wäre mehr Bio am Teller eine besonders gute Nachricht.

Hier finden Sie die Studie zum Nachlesen:
https://goo.gl/fYUN6e

DI Ernst TRETTLER
GF BIO AUSTRIA Burgenland

Kontakt und Informationen:
BIO AUSTRIA Burgenland
Hauptstraße 7
A-7350 Oberpullendorf
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

Wir schauen aufs Ganze
Die Biobäuerinnen und Biobauern

Interessensvertretung
unserer Mitgliedsbetriebe auf nationaler und internationaler Ebene.

Unterstützung
der Biobäuerinnen und Biobauern mit Bildung, Beratung und bei der Vermarktung.

Information
der Konsumentinnen und Konsumenten über die Vorzüge der biologischen Lebensmittel.

www.bio-austria.at

FOTOWETTBEWERB

Naturerlebnis Burgenland – Mein besonderer Moment

Reich' Dein Foto ein von
15. Juni – 15. August 2018

Preise:
1. Preis € 333,-
2. Preis € 222,-
3. Preis € 111,-

Informationen zur Einreichung:
www.burgenland.at/auf-natursafari

AUF
NATUR
SAFARI
im Burgenland

Amt der Burgenländischen Landesregierung

BURGENLAND

GZ 02Z033810 M
P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt
Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT